



Wanderer

vereinigt mit der Deutschen Ostfront

Amtliches Organ der NSDAP sowie aller staatlichen und städtischen Behörden

B H G

Nr. 283

109. Jahrgang · Verlagsort Gleiwitz Preis 15 Pfg., in Polen 35 Groschen

Ercheint wöchentlich siebenmal morgens. — Monatlicher Bezugspreis frei Haus einschließlich Postgebühren 2,40 RM. ...

Anzeigengpreis 1 mm Höhe, 1 Spalte, 13 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. Klein-Anzeigen bis 60 mm Höhe, Stellen- ...

Stalin-Bilder und rote Fahnen in Metz verbrannt

Die Patrioten errichten Scheiterhaufen Paris, 12. Oktober

Die französische Presse bestätigt ausnahmslos die ungeheure Niederlage, die die Kommunisten am Sonntag auf ihrer Versammlungsreise im Elsass erlebt haben.

Schach dem Kommunismus

Die elsässische Presse lehnt den Kommunismus ab und verurteilt die scharfen Angriffe der Kommunisten gegen Deutschland und die Beleidigung des Führers.

Billigt Paris Thorez' Subereien?

Die gesamte deutsche Presse weist entschieden die Verleumdung des deutschen Volkes und die Beschimpfung des Führers durch Thorez zurück.

Das Elsass-Lothringen als Aufmarschgebiet der Kommunisten gegen Deutschland gewählt wurde, geht auf eine Entscheidung Moskaus zurück.

Der Befehl zum Aufstand

Moskau beschließt Angriff in Frankreich

Abschluß der Vorbereitungen Ende Oktober

Die Pariser Wochenzeitschrift „Gringoire“ veröffentlicht sensationelle Mitteilungen über eine außerordentliche Sitzung im Kreml in Moskau.

Auf der Tagesordnung stand die Ausarbeitung neuer Richtlinien für die Tätigkeit sowohl der Sowjetdiplomatie, als auch der Kominternagenten.

Verstärkung des jüdischen Einflusses

Zur Durchführung dieser Maßnahmen, die eine Beschleunigung der weltrevolutionären Aktivität bezwecken, sind in der Komintern eine Reihe von Neuernennungen erfolgt.

Das Politbüro hat der Komintern bedeutende zusätzliche Geldmittel aus dem Geheimfonds des Rates der Volkskommissare angewiesen.

Moskau unterstützt Danziger Saboteure

Geheime Abmachungen der Sozialdemokraten mit den Kommunisten

Danzig, 12. Oktober.

Im Zusammenhang mit den Enthüllungen über das illegale Treiben der Danziger Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht der „Danziger Vorposten“ am Montag ein Rundschreiben des kommunistischen Danziger Volkstagsabgeordneten Plenkowski.

Juden: Josef Bron, Sachermann, Posndjadow, Mill, Stollmann und Karoska. Die Kurier werden ihren Wohnsitz in Genf haben.

Frankreich wird sturmreif gemacht

Am 16. September fand eine Sitzung der politischen Sekretäre der Komintern und Profintern zwecks Entgegennahme eines Lageberichts des aus Paris herbeibefohlenen Maurice Thorez statt.

Diese ausschlußreichen Enthüllungen werfen ein bezeichnendes Licht auf das abgeheimte Spiel der jüdischen Sowjetmachtgeber.

Volkstumstragödie

Schulbeginn in der Tschechoslowakei. Die Abc-Schützen rüden ein. Anderenlands mag dem Menschen der erste Schulweg ein Tag romantischer Verkürzung sein.

Troppau, die Landeshauptstadt des ehemaligen österreichischen Schlesiens, das auch 1918 an die Tschechoslowakei fiel, sah in den letzten Tagen eine erschütternde Kundgebung hunderter Eltern.

Der Weg nach Troppau war das letzte, was die deutschen Hultschiner für ihre Kinder tun konnten.

Dieser ablehnende Bescheid ist wohl der Tränen wert. Er bedeutet, daß nun 1500 deutsche Kinder, so deutsche Kinder, wie sie sich irgendwo in Brandenburg oder Westfalen oder im Rheinland tummeln.

Da fand im Frühjahr 1936 der tschechische Chauvinist Uhlir den traurigen Mut, im Parlament den Gesetzesantrag einzubringen, Privatunterricht dürfte künftig nur noch in besonderen Ausnahmefällen gegeben werden.

Zwangserziehung des letzten Stüdes Hausrat eingetrieben wurden. Dann blieb also nur noch der Weg nach Troppau. Er führte nun zum bitteren Ende der Kundgebungen vor dem Schulratsamt.

Die 1500 deutschen Kinder sollen keine Deutschen mehr sein, das ist der Sinn dieser Schulpolitik. Sie müssen nun in die tschechischen Schulen, die Absichten und die bisher deutschen Unterricht erhielten. Nun geht es aber nicht darum, daß eben ein deutsches Kind in tschechischer Sprache mit den Gütern des Wissens vertraut gemacht wird. Das ließe sich ertragen, wenn nur dem Kind sein Charakter, seine Muttersprache nicht genommen würde. Aber das gerade ist es ja, weswegen der Staat die Kleinen in die tschechische Schule preßt. Das deutsche Kind lernt in der tschechischen Schule nicht bloß in tschechischer Sprache, und das schadet und recht. Immer wieder druden die sudetendeutschen Zeitungen Briefe von solchen Deutschen ab, die zwangsweise tschechische Schulen durchlaufen haben. Die Wörter sind ein buntes Gewirr deutscher Buchstaben mit tschechischen Dehnungszeichen, deutsche Wörter in tschechischer Schreibweise; ein Rauberwelsch, das weder Deutschen und Tschechen verständlich ist: es charakterisiert die Wissenskrüppel, zu denen die deutschen Kinder in tschechischen Schulen geschlagen werden. Aber das noch Schlimmere ist die Erziehung zu Krüppeln des Geistes und Gemütes, wenn nicht zu Renegaten und Hassern des eigenen Volkstums.

Nicht nur in Hultschin, sondern überall im Sudetenlande werden deutsche Kinder in tschechische Schulen gepreßt. Geprüßt, ob Kinder und Eltern nun durch Geschenke oder durch Gewehrschäfte davon „überzeugt“ werden, daß es so besser sei. Es sind in diesem Jahre 16 418 Kinder, deren Eltern deutsch waren und deren Eltern deutsch sind, die aber selbst übers Jahr Fremde im eigenen Elternhaus und eigenen Volkstum sein werden, die das Deutsche dann verlernt und das Tschechische noch nicht erlernt haben werden; keine der beiden Sprachen je richtig beherrschen werden und dadurch auch für jeden Existenzkampf so gut wie untauglich sind.

So wird dieser erste Schultag immer ein Quell bitteren Erinnerens für sie sein, und das Sudetendeutschtum hat wieder 16 000 von Gott und Natur für das deutsche Volk bestimmte Seelen verloren.

## Oberreichsanwalt Dr. Werner †

Der höchste Beamte der Anklagebehörde

Leipzig, 12. Oktober.

Oberreichsanwalt Dr. Karl Werner ist am Montag im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer schweren Operation in Leipzig gestorben.

Dr. Werner wurde 1876 in Mühlhausen (Elsaß) geboren und war vor dem Kriege im Justizdienst der Reichslande Elsaß-Lothringen tätig. Den Weltkrieg hat er als Hauptmann d. L. an der Front mitgemacht. Nach dem Kriege mußte er seine Heimat verlassen. Er trat 1919 in das Reichsjustizministerium ein, wo er zunächst Vortragender Rat und 1920 Ministerialrat wurde. Aus dieser Stellung kam er am 1. Septbr. 1926 als Nachfolger Dr. Ebermeyers als Oberreichsanwalt an das Reichsgericht. Ein tragisches Geschick fügte es, daß er am 10. Jahrestage seiner Ernennung zum höchsten Beamten der Anklagebehörde vor den ordentlichen Gerichten das Krankenhaus zur Operation aufsuchen mußte.

Der Oberreichsanwalt hat in vielen politischen Prozessen von Bedeutung persönlich die Anklage vertreten, darunter im Reichstagsbrandprozesse, wo er gegen die Kommunisten von der Lubbe und Torgler das Todesurteil beantragte. Als am 1. Juli 1934 die Berliner Zweigstelle der Reichsanwaltschaft am Volksgerichtshof eingerichtet wurde, mußte der Oberreichsanwalt als deren Leiter häufig in Berlin weilen. Diese aufreibende Doppelstellung hat er bis zum 1. April d. Js., wo der Volksgerichtshof seine eigene Staatsanwaltschaft erhielt, mit vorbildlichem Eifer und selbstloser Hingabe an sein Amt ausgefüllt.

# Kardinal Inniger warnt vor Moskau

Die Menschheit ist blind gegenüber den Gefahren des Bolschewismus

Wien, 12. Oktober

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Inniger, hielt am Sonntag in Mödling bei Wien eine scharfe Rede gegen den Bolschewismus. Er führte u. a. aus: „Ein Weltbrand droht sich zu entzünden. Ein Land, das in früheren Zeiten durch seine Herrschaft mit unserer Heimat eng verbunden war, ist von diesem Brande schrecklich und schmerzhaft betroffen worden. Die Feuersbrunst ist ein fürchterliches Menetekel für die Menschheit. Wenn auch heute bei uns noch keine Kirchen brennen und nicht Priester und Ordensleute hingemordet werden, so müssen wir uns doch bang fragen, was wird vielleicht schon morgen sein.“

Ein Blick in die Geschichte lehrt uns, daß schon manchmal ähnliche Zeiten gemeldet sind, und daß gerade dann, wenn der Bahnhof der Menschheit bis an den Rand des Verderbens geriet, die Vorsehung eingriff. Die neuen Formen des Kampfes der Finsternis gegen das Licht heißen Kommunismus und Bolschewismus. Der Bolschewismus hat einen Gottlosenfeldzug begonnen und geht mit unheimlicher Behemung vor. Wenn ich sage, daß 1935 von Moskau aus elf Millionen gottesleugnerische Bücher in Europa in sechs Sprachen verbreitet wurden, um der europäischen Christenheit den Glauben aus dem

Herzen zu reißen, so ist das nur ein Beleg dafür, welche Taktik der Bolschewismus einschlägt. Im Gefolge der Agitatoren des Kommunismus schreiten Tausende von solchen, denen das Christentum gleichgültig ist, oder die im Geheimen wünschen, daß die Front des Hasses gegen den Glauben erstarrt und die Kirche eine Niederlage erleidet. Weitere Tausende leben in den Tag hinein, als ob nichts geschehe und sind sorglos; ja die Staatsmänner schließen angeblich im Interesse der Wirtschaft Bündnisse mit der Macht des Bolschewismus. Es ist, als ob die Menschheit blind wäre und nicht mehr sehe, woher das Unheil kommt. Wo immer der Sowjetstern Moskaus erscheint, bedeutet er Blut und Haß und Feuer.

Und noch eine andere Wolke hängt düster und unheilvoll über unserem Haupt auch in unserem Lande, und viele sehen sie nicht. Es ist die Wolke der sozialen Ungerechtigkeit. Es gibt Menschen, die sich Christen nennen, Firmen und Unternehmungen, die gegen das soziale Gebot des Christentums handeln. In der Zeit der Arbeitslosigkeit und der Not glauben sie, im Trüben fischen zu können und bedrücken die armen Arbeiter, die schließlich, vom Zwang der Not getrieben, sich alles gefallen lassen müssen. Was aber das Ärgste daran ist, auch diese Handlungsweise setzt unter dem Deckmantel des Christentums. Wir müssen jenen, die verantwortlich sind und Unrecht verhindern können, zurufen: Es geht ums Ganze!

## Japanisch-sowjetrussisches Gefecht

Ein neuer schwerer Grenzzwischenfall

Tokio, 12. Oktober.

Die Agentur Domei meldet einen neuen schweren Grenzzwischenfall an der Grenze von Sowjetrußland, Mandschurien und Korea. Bei einem Gefecht zwischen japanisch-mandschurischen Grenztruppen und GPU-Sowjettruppen seien auf japanischer Seite vier Tote, fünf Vermundete und zwei Vermisste zu verzeichnen, während auf sowjetrussischer Seite die Verluste unbekannt seien.

Die Kwantung-Armee meldet außerdem noch andauernde Kämpfe zwischen einer 50 Mann starken japanischen Grenztruppe und GPU-Truppen südlich des eben genannten Punktes. Japanische Verstärkungen seien dorthin unterwegs. Diese Zwischenfälle, so wird berichtet, riefen eine besonders große Erregung hervor, weil die Ostgrenze seit längerer Zeit als befriedet habe gelten können.

## Israel wirbt in London für Moskau

Mehrere Polizeibeamte niedergeschlagen

Mehrere Marzisten, die bei den Unruhen im Londoner Ostend verhaftet worden sind, wurden am Montag den Polizeigerichten vorgeführt. Der Jude Israel Spielberg wurde vom Thema-Gericht zu vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte einem am Boden liegenden Faschisten mit den Füßen ins Gesicht getreten. Als ein Schutzmann den Faschisten zu Hilfe kommen wollte, rief Spielberg: „Geh weg, oder wir töten Dich.“ Er mißhandelte darauf den Schutzmann mit Fußtritten. Ein anderer Jude, Aaron Rothzweig, war ebenfalls tätlich gegen einen Polizisten vorgegangen. Nach der Verhaftung fand man ein großes Messer bei ihm. Rothzweig wurde zu einem Monat Zuchthaus verurteilt. Mehrere weitere Angeklagte, in der Mehrzahl englische Marzisten, erhielten ein Jahr Bewährungsfrist.

Einer der Richter erklärte, daß die Behörden möglicherweise energische Maßnahmen treffen müßten. Das Gericht könne die brutalen Angriffe gegen

Polizeibeamte, die am Sonntag vorgekommen seien, nicht dulden. Ein angeklagter Kommunist sagte, die Faschisten hätten die deutsche Nationalhymne gelungen. Der Richter antwortete ihm, wenn er für die Politik Sowjetrußlands Propaganda mache, müsse er auch bereit sein, die deutsche Nationalhymne anzuhören.

(Anmerkung der Schriftleitung: Hierzu ist zu bemerken, daß die britischen Faschisten das Horst-Wessel-Lied in ihren Liebesliedern übernommen haben.)

## Jüdische Berlegungsarbeit in Polen

Als Schrittmacher des Bolschewismus entlarvt

Warschau, 12. Oktober.

Die unheilvolle Rolle, die die Juden in Polen als Wegbereiter des Bolschewismus spielen, tritt immer deutlicher zutage. Im Warschauer Judenviertel wurden vier jüdische Kommunisten verhaftet, die in den Straßenbahnwagen Spruchbänder mit rassistischen Aufschriften angehängt hatten.

In Lublin wurde die „Gesellschaft akademischer Juden“ aufgelöst. Die polizeilichen Ermittlungen hatten ergeben, daß die Hauptbeschäftigung der Mitglieder der Gesellschaft in der Agitation für Moskau bestand. Aus dem gleichen Anlaß mußte die jüdische Studentenorganisation „Brudershilfe“ an der Warsauer Universität geschlossen werden.

In Thorn wurde ein jüdischer Kommunist, der sich seit dem Jahre 1934 als bezahlter Agent des Volksgangschusses der kommunistischen Partei in Bommerehlen bestätigt hat, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte war einer der Drahtzieher der Thorer Arbeitslosenunruhen vom 8. Juni, bei denen ein Polizeibeamter ums Leben kam.

## Starhemberg in Ungarn

Starhemberg war, wie bereits gemeldet, ins Ungarn abgereist. Wie man jetzt hört, weil er in Ungarn und zwar auf Schloß Lotis, das dem Grafen Esterhazy gehört.

## Die türkische Flotte besucht Malta

Nach englischen Meldungen aus Istanbul wird die türkische Flotte Mitte November dem britischen Flottenstützpunkt Malta einen Besuch abstatten.

## Vor neuen Trozkisten-Prozessen

Neue Verhaftungen in der Sowjetunion

Moskau, 12. Oktober.

Die „Pravda“ veröffentlicht in auffälliger Aufmachung einen Artikel, der sich erneut und ohne sichtbaren Anlaß mit der Trozkisten-Angelegenheit befaßt. Der Artikel läßt erkennen, daß die „Ausrottung der Trozkisten, Konterrevolutionäre und Feinde des Staates“ fortgeführt werden solle. Das Blatt erklärt, eine ganze Reihe führender Trozkisten hätte zugegeben, auf den Eisenbahnen, Industriewerken und in der Landwirtschaft Schädlingarbeit geleistet zu haben. Daraus schließt das Blatt, daß eine noch strengere Säuberung durchgeführt werden müsse, um wirtschaftlich vorwärts zu kommen und den Feind zu zerstreuen. Wenn die Trozkisten jetzt zum Terrorismus, zur Schädlingstätigkeit und zur Spionage gegen die Sowjetmacht gegriffen hätten, so könne ihnen nur eine Antwort gegeben werden, sie müßten vom revolutionären Gericht vernichtet werden.

Zu gleicher Zeit lassen Pressemeldungen aus dem ganzen Lande den Fortgang dieser Säuberungsaktion erkennen. Die unaufhörlichen Anrufe zur Wachsamkeit haben eine ungeheure Angeberei unter den Kommunisten zur Folge gehabt. Die Unsicherheit in der Partei wächst. Oft werden auf bloße Anzeigen hin auch höhergestellte Funktionäre verhaftet und ins GPU-Gefängnis gebracht. Die Moskauer Blätter berichten von einem Fall aus Koftow, wo ein führender Parteifunktionär wegen angeblicher Zugehörigkeit zum Trokismus aus der Partei ausgeschlossen worden ist, während ihm in Wirklichkeit nichts nachgewiesen werden konnte. Die Unsicherheit unter den Parteimitgliedern wird von vielen ausgenutzt, um aus persönlicher Rachsucht einen Nebenbuhler zur Strecke zu bringen und ihn der GPU auszuliefern.

## Jugungslid in Frankreich

Auf dem Bahnhof des Truppenübungsplatzes Mourmelon-et-Grand wurde in der Nacht zum Montag ein aus Chalons-sur-Marne einlaufender Militärzug von einer Rangiermaschine gerammt. Einige Wagen wurden schwer beschädigt. Insgesamt wurden 23 verletzte Soldaten in das Militärlazarett von Chalons-sur-Marne eingeliefert.

## Neuer Schau-Prozess gegen sowjetrussische Eisenbahner

Wie das Moskauer Organ des Eisenbahnkommissariats mitteilt, hat in Koftow ein Prozess gegen die Beamten der Eisenbahnstation Gulschewida an der kaukasischen Bahn begonnen, auf der sich im September eine größere Eisenbahnkatastrophe ereignet hatte. Nach der Anklage sind im Bezirk der Station Gulschewida bereits mehrere Katastrophen eingetreten, die das Ergebnis einer „planmäßigen Tätigkeit der Klassenfeinde“ seien.

Gesamtdruckauflage IX/39 täglich über 38 000, davon Bezirksausgabe Cosel-Neustadt 7 080 und Bezirksausgabe Ratibor-Leobschütz 3 020.  
Suzette hat Preisliste 10 Gültigkeit.

## Hauptredakteur: Dr. Josef Seibold

Stellvertreter und Chef vom Dienst: i. V. Walthor Rönneberg  
Verantwortlich für Politik: Dr. Josef Seibold;  
für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Jürg Straßberger-Lorenz; für Lokales, Industriegebiet und Kreis Grob-Strehly: Kurt Baum; für Bezirksausgaben Cosel-Neustadt und Ratibor-Leobschütz: i. V. Otto Tschelch; für Sport: Walthor Rönneberg; für Wirtschaft: i. V. Walthor Rönneberg; für Anzeigen: Friedrich Reichelt, alle in Gleiwitz.  
Verlagsleiter: Erwin Schwarzkopf  
Druck und Verlag:

Oberstelektische Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Gleiwitz  
Für Rückgabe unverlangt eingehender Beiträge, Zeichnungen und Bilder wird keine Gewähr übernommen.

# Ein Kulturfilm über das Zeitungswejen

„Der Spiegel aus Papier“

Im Rahmen einer Festvorstellung wurde Freitag in Berlin im Tauentzienpalast der Kulturfilm über das Zeitungswejen „Der Spiegel aus Papier“ aufgeführt. Der Film, der nach einer Idee und unter Mitwirkung von Zeitungsmännern entstanden ist und die Auszeichnung „Künstlerisch wertvoll“, „Kulturell wertvoll“, „Volksbildend“ und „Rehrfilm“ erhalten hat, gibt einen ausführlichen Einblick in das Wesen der Presse und ihre Arbeitsweise sowie ihre geistige, technische und wirtschaftliche Leistung. Es ist nichts vergessen, was irgendwie mit der Zeitung im Zusammenhang steht.

Die Nachricht läuft vom Korrespondenten und dem Nachrichtenbüro über Rundfunk, Telefon, Fernschreiber und Post in die Schriftleitung. Hier wird bearbeitet und kommentiert. Hauptredakteur und Ressortredakteure führen den täglich wiederkehrenden Kampf um ihren Anteil an den Zeitungsspalten. Der politische Schriftleiter diktiert seinen Leitartikel direkt in die Segmaschine. Der Bildberichterstatler kommt mit den allerletzten Aufnahmen. Spiegelfeld und Umbruch geben der Zeitungsmater ihr äußeres Gepräge. Die Mater wird gegossen und unter gewaltigem Lärm wird die Rotationsmaschine Tausende und Abertausende von Zeitungsexemplaren in kürzester Zeit verandertfertig auf den Expeditionsstisch. Mit Radfahrern und Kraftwagen gehen die Zeitungen in die einzelnen Stadtteile, auf die Bahnhöfe und zum Flugplatz.

Mehr als je heute Zeitungslernen eine Notwendigkeit für jeden Volksgenossen und jeder Zeitungslerner wird es dankbar begrüßt, daß ihm auf dem Weg über den Film der lang gehegte Wunsch erfüllt wird, selbst zu sehen, wie seine Zeitung entsteht, welche Kräfte dabei am Werk sind, wie Hunderte von Händen in aufreibender Heißarbeit Tag und Nacht am Werk sind, damit er morgens und abends die neuesten politischen Nachrichten, die wich-

tigsten Lokalereignisse, die amtlichen Nachrichten, die Romanfortsetzung, die Sportnachrichten und alles Sonstige in Ruhe lesen kann.

Unter den zahlreichen Ehrengästen, die der Auf- führung beiwohnten, befanden sich Vertreter aller Reichsministerien, führende Persönlichkeiten der Partei und der Parteigliederungen, der Reichsfilmlammer, der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Abteilung Film, des Rundfunks, des Werberats der deutschen Wirtschaft und vieler anderer Behörden und wirtschaftlicher Organisationen. In großer Zahl waren Berleger, Hauptredakteure und Schriftleiter der Berliner und der auswärtigen Presse anwesend.

## Eröffnung der Opern-Spielzeit in Gleiwitz

„Aida“ als Erst- und Festaufführung anlässlich der Eröffnung der 10. Opernspielzeit des Oberschlesischen Landestheaters in Gleiwitz war sicher glücklich gewählt. Steht dieses Werk doch in einem festlichen Rahmen wie selten eines. Es wurde ja schließlich von Verdi geschrieben, um der Eröffnung des italienischen Theaters in Kairo besonderes Gepräge zu geben. Hier sind ergiebige Gelegenheiten zu pompöser Aufmachung, szenischer Entfaltung, glanzvollen Massen Szenen und farbigem Bildwerk. Diese Gelegenheiten wurden von der geschickten Spielleitung Alfred Ottos und der meisterlichen Bühnenbildkunst Hermann Handls auch trefflich ausgenutzt, ohne zu übertreiben. Jede Übertreibung der äußeren Pracht würde ja auch den Hauptwert des Werkes zurückdrängen. Und dieser Hauptwert liegt immer noch im Musikalischen. Neben der ersten, etwas spartanisch nüchternen Szene — nüchtern auch in Geste und dramatischer Durchleuchtung der Darstellenden — fanden landschaftlich und architektonisch wirksam entworfene Bilder, so die feierlich-hoheitsvolle Tempelszene, das ausdrucksstarke Bild des mondglänzenden Kalkates oder die mit aller Farb-

keit des südlichen Sonnenlandes ausgestattete Tempelszene. Daß man auf dem zur Verfügung stehenden, gerade für diese Oper sehr beschränkten Raum geschickt aufzuteilen und zu gruppieren verstand, verdient besondere Anerkennung. Als eine geradezu vollkommen gelungene Szene möchte ich die Tempelszene (2. Bild) bezeichnen. Hier waren das eindringliche Bild die in den überalldem weid getönten Priesterschören feierliche Musik und der dem erhabenen Kultus dienlich gemachte Tanz von gleichem Blutstrom durchpulst und schlossen sich zum „Gesamtkunstwerk“ im Sinne Wagners zusammen.

Daß das Musikalische in dem Werk die Würdigung erhielt, die ihm gebührt, dafür sorgte Erich Peters bewährte Leitung. Diese leidenschaftliche, dramatisch geführte Musik glühte unter seinen feinnervigen Händen auf zu blühender Klangpracht. Seine Getreuen im Orchester, unter Konzermeister Eisers musikalischer Führung, leisteten ihm unbedingte Folgschaft. Mit großer Umsicht brachte Erich Peter den umfangreichen instrumentalen und vokalen Apparat in das richtige klangliche Gleichgewicht. Die Gleiwitzer Aufführung erhielt ihren besonderen Glanz durch die gastweise Mitwirkung von Ly Bekou vom Breslauer Opernhaus in der Titelrolle. Gesanglich gab sie eine hervorragende Leistung. Ihre, die Orchester- und Chorstimmen sieghaft überstrahlende, sehr tragfähige Stimme, wüßte sie auch in den Pianobereichen mit Gewandtheit und Leichtigkeit zu behandeln. Im äußeren und im Spiel, dem man die Bühnenreue auf den ersten Blick ansah, betonte sie mehr die königliche Tochter und die für Kadames begehrten Frau, als die Sklavin der Pharaonen. Diesem bedeutenden Gast gegenüber behauptete sich die Amneris Ena Elsa Peters in allen Ehren. Ihre satt getönte Stimme besitzt dramatischen Schwung und Gestaltungsraft. Ihr Duett mit Aida im zweiten Akt gehörte mit zu den schönsten Leistungen des Abends. Nicht ganz vermochte sie in der Schlusszene zu überzeugen, die ihr gerade die dankbarsten Aufgaben zueilte. Den Helderrn Kadames sang Ernst Fischer. Dieser Tenor ist vorläufig mit seinen kraftvollen und unverbrauchten, aber nicht schadenfreien Stimm- mitteln noch eine Hoffnung. Erfüllung brachte er in der Aufführung nur in bescheidenem Maße. In dem musikalisch geradezu einzigartigen Schlussduett, in dem Verdi mit dem aufsteigenden harmonischen

Leitton so wunderbar Ergreifendes zu sagen hat, fiel er stark gegenüber seiner großen Partnerin ab. Einen Oberpriester, würdevoll und feierlich, wie er sein muß, gab Franz Gottschika. In ihm besitzt das Landestheater endlich den fundamentalen Paß, auf den wir lange Jahre verzichten mußten. Die beiden gegenläufigen Könige befanden in Heinz Rippe und Alfred Otto sehr ansprechendes künstlerisches Format. Die Chöre Gottfried Weich waren ohne Fehl und Tadel. Die tänzerischen Einlagen ordneten sich geschmackvoll, stilvoll und technisch wohl vorbereitet in das Gesamtbild.

So gab es auch in Gleiwitz eine Festaufführung, die dem Landestheater zum Ruhme gereichte und von seiner Verantwortungsbewußten Arbeit ein glanzvolles Zeugnis ablegte. My

## Vagerlöf-Aufführung in Darmstadt

Am 15. Oktober findet im Hessischen Landestheater die alleinige Uraufführung des neuen Bühnenwerkes von Selma Lagerlöf und Poul Knudsen, „Der Kaiser von Portugalien“, statt, das einen tragischen Stoff aus schwedischem Bauernmilieu behandelt.

## Vom Oberschlesischen Landestheater

Heute, am 20. Uhr, findet in Hindenburg die erste Opernaufführung in der zehnten Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters, „Aida“, von Giuseppe Verdi, statt.

Am Mittwoch, 14. Oktober, um 20.15 Uhr, vierte Flaggenvorstellung in Beuthen und Gleiwitz. In Beuthen Erstaufführung des Schwanks „Die fünf Raritäten“, von F. Kohl. Preise: 0,40—3,35 RM. In Gleiwitz erste Wiederholung der erfolgreichen Operette „Lanzetta“ von R. Stolz. Preise: 0,80—4,50 RM.

Am Donnerstag, 15. Oktober, um 20.15 Uhr, in Beuthen erste Wiederholung der Oper „Aida“, von Giuseppe Verdi. Preise: 0,70—4,20 RM.

Die diesjährige erste Nachmittagsvorstellung findet in Beuthen am Sonntag, 18. Oktober, um 15.30 Uhr, zu kleinen Preisen (0,30—2,20 RM) mit der Aufführung der Operette „Paganini“, von Franz Lehár, statt.

Das erste Sinfoniekonzert im Rahmen der ober-schlesischen Tonabertagung findet am Sonnabend, dem 17. Oktober, um 20.15 Uhr, in Beuthen statt. Preise: 0,40 bis 3,35 RM. Zu gleichen Preisen findet am Montag, 19. Oktober, ebenfalls um 20.15 Uhr, das zweite Sinfoniekonzert statt.

# Kürzfilm des Alltags

## Nachtlokal mit Höhensonne

Vor einigen Wochen ist in London ein Nachtlokal eröffnet worden, das sich außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Je länger man sich in diesem Lokal aufhält, um so besser sieht man aus, — während es sonst in bezerrigten Lokalen umgekehrt zu sein pflegt. Das gute Aussehen nach langem Wummeln ist eine Folge davon, daß der Besitzer des Lokals auf den Gedanken gekommen ist, mehrere künstliche Höhensonnen aufzustellen, die bei den Besuchern eine gesunde, verbrannte Gesichtsfarbe verursachen.

## Rentner unter der Erde

Zwei pensionierte Grubeningenieure, die mehrere Jahrzehnte in den Gruben von Charleroi gearbeitet haben, haben die Erlaubnis bekommen, sich unter der Erde anzusiedeln. Die beiden Freunde haben sich sofort in 400 Metern Tiefe in einem stillgelegten Schacht eine kleine Wohnung eingerichtet; sie haben erklärt, daß sie ihr Heim unter der Erde höchstens einmal im Monat verlassen würden, und daß sie froh wären, ihren Lebensabend dort beschließen zu können, wo sie ihr Leben selbst zugebracht hätten, — unter der Erde.

## Theaterkarten aus dem Automaten

In nächster Zeit werden mehrere Pariser Theater auf den wichtigsten Plätzen der Stadt Automaten aufstellen, aus denen das Publikum Theaterkarten auch nach Schluß der Geschäftszeit der Kartenagenturen beziehen kann. Eine Skala ermöglicht die Platzwahl in den einzelnen Theatern, durch eine besondere Markierung wird das Theater benachrichtigt, falls alle Karten zu einer Vorstellung ausverkauft sind. Man verspricht sich von den Automaten eine wesentliche Erhöhung des Theaterbesuchs.

## Unbrennbares Benzin

Ein in Stockholm lebender Chemiker behauptet, das Problem des unbrennbaren Benzins, das nach Wunsch brennbar und explosiv gemacht werden kann, gelöst zu haben. Er hat eine Flüssigkeit hergestellt, die erheblich leichter als Benzin, absolut unbrennbar und mit Benzin unvermischbar ist; diese Flüssigkeit wird auf das Benzin gegossen und schneidet der Flamme den Weg zum Benzin selbst ab. Erst unmittelbar vor der Verwendung wird der Benzinbehälter von unten her angezapft, so daß die leichtere Isolierflüssigkeit bis zuletzt im Behälter bleibt.

## Biber verursachen Dampferunglück

Zu einem eigenartigen Unglücksfall ist es bei Fort Rod an der Westküste des Ontariosees gekommen. Dort wurde ein Dampfer, der in der Nähe des Ufers fuhr, von einem stürzenden Baum getroffen, wobei zwei Matrosen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Eine Untersuchung ergab, daß der Baum von Bibern gefällt worden war, die das Holz zur Fertigstellung ihres Hauses verwenden wollten.

## Gackernde Schallplatten

Der Besitzer einer Hühnerfarm in Eldons bei Glasgow hat eine interessante Erfindung gemacht, die ihm einen höheren Ertrag seines Unternehmens gewährleistet. Er hat herausgefunden, daß durch das Gekacker fremder Hennen das Eierlegen bei den Hühnern beschleunigt wird; dementsprechend hat er Hühnergepäck auf Schallplatten aufnehmen lassen und läßt die Platten nunmehr in seinem Hühnerstall spielen. Tatsächlich konnte er feststellen, daß der Eierertrag um rund 10 Prozent stieg, sowie die Schallplatten gackerten.

## Wohnautos bekommen Telefon

Die Ausbreitung der Wohnautos in den USA ist bisher dadurch gehindert gewesen, daß die Insassen von der Umwelt abgeschnitten waren, obwohl sie große Bewegungsfreiheit hatten. Es gab in Wohnautos kein Telefon. Nunmehr hat eine große Autofabrik in Pittsburgh die Erzeugung von Wohnwagen aufgenommen, die mit einem eingebauten Telefon versehen sind, das unabhängig vom Standort des Wagens eine Verbindung mit sämtlichen Telefonapparaten der USA ermöglicht.

# Aus Preußens dunklen Tagen

In tapferen Herzen aber keimte die Erhebung — Zum 14. Oktober — Jena und Auerstedt

Am 14. Oktober 1806, vier Tage nach dem Gefecht bei Saalfeld, in dem Prinz Louis Ferdinand den Heldentod fand, wurde die Schlacht von Jena und Auerstedt geschlagen, die zum Zusammenbruch Preußens im Widerstand gegen den fortschreitenden Eroberer führte. Sieben Jahre dauerten Not und Schmach, dann kam es zu der großen Erhebung, die stammend aus dem Volke wuchs und Napoleons Schicksal besiegelte.

„Der einzige, gänzlich verlorene Feldzug der glücklichen preußischen Kriegsgeschichte“ — so nennt Treitschke in seiner „Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert“ die Schlacht von Jena und Auerstedt. Man hatte allzulange der durch die Persönlichkeit Friedrichs des Großen klassisch gewordenen ruhmvollen Tüchtigkeit vertraut. Aber die Männer des großen Königs waren nicht mehr, sein Geist, sein Auge, seine Hand fehlten, die Zeit befand sich wieder einmal an einer Wende. An eine geschlossene Einheit des Handels im Staat war nicht zu denken; plötzlich zeigten sich Schwächen, an deren Mächtigkeitsniemand gedacht hatte. Weniggeschätzte neigten zur Selbstüberhebung, Dunkel und Schrottheit.

Hier stand Napoleons Rheinbund, drüben suchte Preußen die kleinen norddeutschen Staaten für sich zu gewinnen — sein Wunsch war Neutralität um jeden Preis. Hannover war ein schwieriger Posten. England betrachtete es noch immer als seine Kolonie und erklärte Preußen den Krieg. Der Staat befand sich in einer verzweifelten Lage, denn jeden Augenblick drohte auch der Konflikt mit Napoleon offen auszubringen. Der Korps wartete auf diese Stunde. Jüngelos war sein Haß gegen Preußen geworden, seine Schmähungen übertrafen alles Vorstellbare. Was war von Napoleon zu erwarten? Demütigung, nichts als Demütigung, und Preußen konnte ihr nur durch die Mobilmachung begegnen. So kam der verzweifelte Sommer des Jahres 1806 heran.

Napoleon war am ersten Oktober von Nancy abgereist, und hatte bald darauf sein Hauptquartier in Würzburg aufgeschlagen. In zwei großen Säulen stand sein Heer geordnet da, der linke Flügel auf der Straße von Würzburg nach Gotha, der rechte auf der von Nürnberg nach Leipzig. Die Hauptmasse des preußischen Heeres unter dem Fürsten Hohenlohe befand sich zwischen Saalfeld und Jena. Napoleon, der davon unterrichtet war, daß der linke preußische Flügel stark entblößt war, beschloß aus diesem Fehler Nutzen zu ziehen und mit seiner ganzen Armee die Saale abwärts zu ziehen. Zur gleichen Zeit hatte man das preußische Hauptquartier nach Erfurt verlegt, aber die Nachrichten über das vorrückende Napoleons waren so unbestimmt und sich widersprechend, daß schon in diesem Augenblick grundlegende Fehler gemacht wurden. Das einleitende Gefecht von Saalfeld, in dem Prinz Louis Ferdinand in heldenhaftem Kampf sein Leben ließ, war bereits eine schlechte Vorbedeutung. Die Franzosen drangen immer weiter vor, und Napoleon beschloß, da er die preußische Hauptarmee nirgends fand, die bereits begonnene Umgehung noch weiter fortzusetzen.

Fürst Hohenlohe ahnte nichts von der ihm drohenden Gefahr, auch noch nicht in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober, wo Napoleon schon sein ganzes Heer um den Landgrafenberg bei Jena zusammengezogen hatte. Es war an Zahl den deutschen Streitkräften bedeutend überlegen und bezifferte sich auf mindestens 120 000 Mann, während das preußisch-sächsisch-Preußische Heer kaum 50 000 Mann zählte.

## Die Schlacht am Saale-Ufer

Hohenlohe stand auf der Höhe des linken Saaleufers, und da er vom Hauptquartier den Befehl erhalten hatte, einen ersten Kampf möglichst zu vermeiden, hatte er auch einen großen Teil der notwendigen Sicherungen nicht ausführen lassen. Napoleon, kurz entschlossen, führte seine Truppen auf die Höhe über die linken Saaleufer und ließ leichte Batterien heranziehen, als die Dunkelheit der Nacht nur gestattete. Alles ging programmäßig. Morgens nach 6 Uhr, als die Herbstnebel noch die Kaltberge deckten, griffen zwei französische Divisionen unter General Lannes als erste an. Die preußischen Bataillone hatten bereits Aufnahme genommen und entwickelten ein scharfes Salvenfeuer gegen die ledernen französischen Schützenlinien. Zwei Stunden wurde hartnäckig gekämpft, dann gelang es Lannes durchzubrechen. Zur gleichen Zeit drang der General Angerau an einer anderen Stelle vor, und die französische Armee konnte sich jetzt auf der ganzen Höhe ungehemmt entwickeln. General Tauentzien hielt bis zum letzten Stand, mußte sich dann aber durch die Uebermacht genötigt, durch Lützenode und Krippendorf nach Merseburg zurückzuziehen. Das Hauptquartier Hohenlohes war durch den Geschützdonner alarmiert. Hohenlohe selbst glaubte in diesem

Augenblick nicht an eine richtige Schlacht, aber als plötzlich der Nebel fiel, mußte er erkennen, daß er der Hauptmasse der französischen Truppen gegenüberstand. Um das Geschehene wieder gutzumachen, befahl er einige von den eroberten Dörfern wieder zu nehmen.

Anfangs ging auch alles gut. Die Lagen der preußischen Artillerie sahen gut. Französische Kavallerieangriffe wurden mit Erfolg abgewehrt und ein paar Geschütze Napoleons erobert. Das brennende Bierzeihen wurde jetzt ein Zentrum des Kampfes. Die Franzosen waren nicht darauf zu verzichten, jagen weiteres Geschütz heran und wichen nicht einen Schritt. Geschütz griffen auch die Generale Ney und Lannes in den Kampf ein. In den Mittagsstunden erfolgte der Hauptstoß. Die Division Grawert wurde gegen das Dorf Großromstedt zurückgeworfen und die Kavallerie zog sich auf der Straße von Weimar nach Naumburg zurück. Viel zu spät trat der deutsche General Rüchel ein. Trotz des starken Schießens war er unbeweglich in seiner Stellung geblieben, und hatte sich auch dann nur zögernd in Bewegung gesetzt. Rüchel hätte einen geordneten Rückzug führen können, aber er ließ seine Regimenter nur einzeln zu nutzlosem Kampfe vorgehen. Als die frühe Herbstnacht hereinbrach, wälzte sich das geschlagene Heer nach Weimar zu.

Gneisenau konnte die Erinnerung an diese furchterliche Nacht nicht loswerden. „Tausendmal lieber sterben, als das noch einmal erleben!“, sagte er später. Er selbst verlor seine größtmögliche, um mit einigen Haufen von Flüchtlingen am Rande des Weidholz bei Weimar den Rückzug der Truppen zu decken. In wilder Flucht zerstückte alles, was von der preußisch-sächsischen Armee noch am Leben und in Freiheit war. Am gleichen Tage, wo diese Katastrophe vor sich ging, spielte sich auch

## die Schlacht bei Auerstedt

ab. Blücher griff hier die französischen berittenen Jäger, die er vor sich hatte, mit Kavallerie bei Hasenhausen an. Auch er hatte gegen die Uebermacht wenig Glück. Außerdem verhinderte der Nebel jede Sicht, und als es klarer wurde, mußte Blücher bemerken, daß seine Truppe plöcklich von allen Seiten

bedroht war. Auch hier kam es zum Rückzug, und erst weit hinter dem Schlachtfeld gelang es Blücher, seine Massen wieder zu sammeln. In den Kämpfen bei Auerstedt wurde der Herzog von Braunschweig durch ein Kopfschuß tödlich verwundet. Blücher und andere Generäle, auch dem König, waren die Pferde unter dem Leibe weggeschossen worden.

Der Rückzug ging hier zunächst glatt vonstatten. Als aber die Flüchtenden sich mit den Trümmern des Heeres von Jena vereinigten, kam es zu einem wilden Durcheinander. Was nicht mehr auf der Straße vorwärtskam, schlug sich seitwärts in die Büsche und in die Felder und suchte auf eigene Faust vorwärts zu kommen.

Nicht überall machte sich diese grenzenlose Kopflosigkeit so beprimierend bemerkbar, wie nach den Tagen der verhängnisvollen Schlachten von Jena und Auerstedt. Schon damals gab es sehr aufrechte Männer, die tief beschämt vor diesen Ausbrüchen der Verzweiflung und der Schande standen. In diesem Zusammenhang muß man die Uebergabe der Festung Hameln erwähnen, über die der Dichter Adelbert von Chamisso berichtet. Er war ein Emigrantenkind, Franzose von Geburt und hatte als preussischer Offizier seine Pflicht getan. Voll Mut und Zorn erzählt er von der schmachvollen Schicksale des preussischen Befehlshabers der Festung, der den Platz durchaus übergeben wollte. Er versammelte die jungen Offiziere und Mannschaften um sich und drängte zu gemeinsamer Erhebung gegen den unfähigen General. Umsonst. Die Festung wurde trotz ihres Widerstandes den Franzosen überliefert. Fürchtbar äußerte sich die Verzweiflung der Soldaten. Sie schossen ihre Patronen dem feigen Kommandanten in die Geniter, sie zertrümmerten ihre Gewehre auf den Steinen, damit keine fremde Hand sie mehr gebrauchen konnte. In einer Kompagnie, die sich aufstellte, gab es zwei Brüder mit Namen Warnawa, Soldatenjöhne. Sie setzten sich wechselseitig die Gewehre auf die Brust, brühten zugleich ab und fielen einander in die Arme, um die Schmach ihrer Waffen nicht zu überleben.

Das waren die ersten Zeichen. Aber noch Jahre sollte es dauern, bis der Haß gegen das fremde Joch so brennend geworden war, daß nur ein Ziel blieb: frei sein um jeden Preis!

# Unzuverlässige G. P. U.

Neue Gerüchte zur Entlassung Jagodas

Ein angesehenes Pariser Blatt, das über die Vorgänge in Sowjetrußland stets gut unterrichtet ist, veröffentlicht neue interessante Einzelheiten im Zusammenhang mit dem unlängst erfolgten Wechsel in der Leitung der GPU.

Trotz der Bemühungen der Sowjetpresse, die Verabschiedung Jagodas, des Chefs der Geheimpolizei, lediglich als einen Personenaustausch hinzustellen, tritt es für jeden Kenner sowjetrußischer Verhältnisse immer klarer zu Tage, daß sich in Moskau Ereignisse von größter innenpolitischer Tragweite vorbereiten.

Die Maulwurfsarbeit der unterirdischen gegen Stalin gerichteten Strömungen, bringt täglich neue Risse im Staatsgebäude der Sowjets zum Vorschein. Es besteht kein Zweifel, daß Jagoda in Ungnade fiel, weil er sich den widerstrebenden Kräften, vor allem innerhalb der GPU selbst, nicht mehr gewachsen zeigte. Jegow, sein Nachfolger, übt neben seinen anderen zahlreichen Funktionen auch noch das Amt der Geheimabteilung der Komintern aus. Der Ernennung dieses Mannes dürfte also noch weit größere Bedeutung zukommen, als im ersten Augenblick angenommen wurde. Jegows Aufgabe ist in erster Linie eine gründliche Umorganisation der gefährdeten GPU.

Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß Stalin und seine Umgebung ihrer bolschewistischen Geheimpolizei längst nicht mehr das unbegrenzte Vertrauen schenken, das diese noch vor Beginn des großen Moskauer Schauprozesses genoss. Der rote Jar im Kreml begann selbst an der Zuverlässigkeit der GPU und ihrer maßgebenden Männer zu zweifeln. Stalin hat auch den Chefs der Geheimpolizei der großen Provinzstädte offen den Vorwurf gemacht, daß sie gegenüber den Feinden von rechts und links eine zu große Toleranz bewiesen hätten.

Um diesem unhaltbaren Stand der Dinge abzuhelfen, wurde Jegow mit dem vollen Neubau der Geheimpolizei betraut.

Protowiew, Jagodas rechte Hand, wurde ebenfalls abgelöst. Zu seinem Nachfolger wurde auf Vorschlag des Kriegsministers Woroschilow, Mathias Barmann, der einflussige „Generaldirektor“ der Konzentrationslager, ernannt. In wohlunterrichteten Moskauer politischen Kreisen aber nimmt man an, daß noch weitere Abteilungen führender Männer der GPU unmittelbar bevorstehen. An der Spitze dieser schwarzen Liste steht der Name Baliktys, des allmächtigen Chefs der ukrainischen Geheimpolizei. Seit nach 19 Jahren bolschewistischer Herrschaft ist man in Moskau dahintergekommen, daß die vorrevolutionäre Vergangenheit Baliktys nicht ganz sauber ist. Man wirft dem obersten Chef der ukrainischen GPU unter anderem vor, daß er noch im Jahre 1915 Mitglied einer monarchistischen Studentenverbindung war!

Ein ähnliches Schicksal soll Leplewsky, einem Amtscollegen Baliktys, blühen. Leplewsky soll vor der Machtergreifung Lenins in einer israelitischen religiösen Vereinigung, genannt „Der Bund“, eingeschrieben gewesen sein. Schließlich scheint man auch Deribas, dem Chef der sibirischen Tscheta, an den Kraken zu gehen. Dieser Mann, der gestern noch Marschall Blücher mit einem engen Spitzelnetz umgab und mit Argusaugen über die militärischen Führer wachte, wird sich demnächst in Moskau zu verantworten haben. Deribas soll es im Jahre 1927 an der nötigen Schärfe gegenüber den Trozkisten haben fehlen lassen. Zur Ueberwachung der Säuberungsaktion innerhalb der Partei und zur Prüfung der politischen Zuverlässigkeit der unteren Organe wurde ein besonderer Ausschuss gebildet, dem Jegow, Mikojan und Beria angehören.



## Beleuchtungs-Rezept Nr. 4

Fast alle Arbeiten können nur erledigt werden dank der dauernden Tätigkeit der Augen. Maß der Augen ist anfangs durch Arbeit leicht durch viel und blinding-sozial Licht. Jedes Arbeitsplatz braucht eine Wunder-lampe mit einer 60, 75 oder 100 Watt-Lampe, je nach Größe des Arbeitsplatzes. Beim Einkauf-Sachmann anfallen die die gabogefüllten 40, 60, 75 und 100 Watt

# OSRAM-D-LAMPEN



### Herbst — nicht nur

Im Grunde genommen hat man schon längst auf ihn gewartet: auf einmal ist er da, — der Herbst — schnupfen! Er beginnt fast immer mit einem kräftigen Hatschi, erfordert bald den immer häufigeren Gebrauch des Taschentuchs und gipfelt in dem sogenannten „Lausschnupfen“ und einem leicht geschwellenen Gesicht.

Die Menschen, die ihn erwischt haben, sehen bekümmert aus, sie brauchen am Tage viele, viele Taschentücher. Wer in den Beruf geht, muß gleich einen kleineren Vorrat davon mitnehmen. Hilfslose Jungesellen gehen in solchem Fall entschlossen zu dem letzten Schrei des Jahrhunderts über: den Taschentüchern aus Zellstoff...

Der Herbstschnupfen sorgt dafür, daß wir nicht übermütig werden. Zeigt uns, daß der Herbst zwei Seiten hat: eine lichte mit blaueisernem Himmel, leuchtendem Laub und jungem Wein — und eine andere, weit weniger erfreuliche mit Kälte, Regen und dem damit unvermeidlich verbundenen Herbstschnupfen.

Zwei Möglichkeiten gibt es: entweder wir kriegen den Schnupfen oder der Schnupfen erwischt uns. Bekommen tut man ihn auf alle Fälle. Er gehört zu dieser Jahreszeit genau so wie das fallende Laub, die Kartoffelfeuer und die ersten Pfefferkuchen im Bäckerdosen. Es gibt Menschen, die beugen vor. Dieses Vorbeugen besteht darin, daß sie sich Tag für Tag bedeutend unter Alkohol setzen. Wenn jemand da ist, der an den vielen Groggs und Kognats Anstoß nehmen könnte, so sagen sie mit treuherzigem Augenaufschlag: „Was wollen Sie — man ist ja geradezu gezwungen, sich unter Alkohol zu setzen, das beste Mittel jedenfalls, um sich vor Schnupfen und Grippe zu schützen.“

Diese Leute sind die ganz Klugen, die sogar noch dem Herbstschnupfen die besten Seiten abgewinnen — wenigstens solange ihn nur die andern haben... Gestern habe ich mit jemand gesprochen, der mit Pastillen gegen Erkältung handelt. Er freute sich: „Ein Bombengeschäft jetzt in Erkältungspastillen, schweißtreibenden Medikamenten und verschönten Gesundheitstees gegen Erkältungen! Enormer Umsatz in Hustenbonbons! Ja, ja, mein Lieber — dem einen sin Uhl ist dem andern sin Nachtigall!“

Nur eins fiel mir auf: der Mann hustete selbst maßlos. „Ich bin erkältet“, entschuldigte er sich, „kein Wunder schließlich bei diesem Wetter...“

### Reichsbahn braucht Bau- und Maschinentechniker

Dienstanfänger zum 1. November gesucht

Oppeln, 12. Oktober

Die Reichsbahndirektion Oppeln sucht zum 1. November d. J. noch gut befähigte Dienstanfänger für die gehobene mittlere bautechnische und die gehobene mittlere maschinentechnische Laufbahn. Gefordert wird Obersekundarstufe, zweijährige praktische Durchbildung in einem Bauhandwerk — bei Maschinentechnikern zweijährige praktische Werkstatttätigkeit — und Abschlußprüfung einer von der Reichsbahn anerkannten Baugewerk- bzw. Maschinenbauschule. Zu diesen Schulen gehört neuerdings unter anderen auch die höhere Staatliche Maschinenbau- und Hüttenchule in Gleiwitz. Anstelle der handwerksmäßigen Durchbildung genügt bei Bautechnikern auch eine zweijährige praktische Ausbildung im Baubetriebe einer größeren Baufirma, sofern die bautechnische Fachschule diese Art der praktischen Vorbildung für die Aufnahme in die Anstalt als ausreichend angesehen hat. Das höchst zulässige Einstellungsalter beträgt 28 Jahre. Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind an das Personalbüro der Reichsbahndirektion Oppeln zu richten.

### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort: Breslau

Im Bereiche der stärker abkühlenden arktischen Kaltluftmassen hat sich in der Nacht zum Montag in Schlesien Aufheiterung eingestellt. Infolgedessen traten verbreitete Fröste auf, die im Flachlande stellenweise minus 3 Grad, im Gebirge minus 7 Grad brachten. Ein Vorstoß wärmerer Luftmassen von Nordwesten her hat Montag früh bereits bis nach Mitteldeutschland hinein zu Regenfällen Anlaß gegeben. In Schlesien herrscht noch teilweise föhnig-heiteres Wetter. Noch im Laufe des Montag machten sich auch hier Eintrübung und Niederschläge bemerkbar.

Aussichten für Oberschlesien für Dienstag:

Auffrischende, um West schwankende Winde, meist stärker bewölkte, vorwiegend wärmeres Wetter, zeitweise Regen.

## Wer will unter die Soldaten . . .

### Wichtige Kleinigkeiten, die der junge Rekrut bei seiner zweijährigen Dienstzeit in der Kaserne braucht

Gleiwitz, 12. Oktober.

Am 14. und 15. Oktober werden die jungen Rekruten des Jahrgangs 1915 in den oberschlesischen Garnisonen in die Kasernen der Wehrmacht einrücken, um ihre Wehrpflicht gegenüber Volk und Vaterland zu erfüllen. Dieser Tag ist für sie ein Ehrentag und für sie und für uns alle ein Tag von besonderer Bedeutung, weil mit diesen Rekruten zum ersten Male ein Jahrgang seine zweijährige Wehrpflicht erfüllt und mit diesem Ziel auch einrückt.

Es ist diesmal ein anderes Bild, als es bisher gewesen war, denn der Jahrgang 1914 hat noch nicht den Rod des Bürgers wieder angezogen, sondern dieser Jahrgang hat die Aufgabe, auch noch ein zweites Jahr seine Dienstzeit abzuleisten. Die Soldaten dieses Jahrgangs haben in den Manövern und Übungen der letzten Wochen gezeigt, was sie gelernt haben. Sie werden jetzt als die „erfahrenen Krieger“ Gelegenheit haben, ihren jüngeren Kameraden, den Rekruten des Jahrgangs 1915, ein Helfer in der Ausbildung zu sein.

Gerade in den ersten Tagen, in denen sich die jungen Rekruten erst langsam in das Kasernenleben einführen müssen, werden die „Neuen“ in ihrer militärischen Unerfahrenheit die Hilfe der „Alten“ am meisten brauchen. Denn bei den vielen Feinheiten eines mustergerichtet eingerichteten Soldaten-Spindes, eines vorchriftsmäßig „gebauten“ Feldbettes oder einer richtig gerollten Tornisterdecke gibt es so mannigfache Kniffe, die sich aus der ständigen Wiederholung mit einer gewissen Selbstverständlichkeit ergeben haben, die dem jungen Rekruten aber erst einmal praktisch vorgeführt werden müssen, wenn er gegenüber seinen

älteren Kameraden in allen diesen sehr genau beachteten Kleinigkeiten nicht zurückstehen will. Man wird dem jungen Stubentameraden deshalb bald ver-raten, daß für ein richtig gebautes Bett einige Sicherheitsnadeln nur vom Vorteil sind. Man darf sie allerdings nicht sehen, und das ist gerade der Kniff dabei, denn an sich soll die Wolldecke so geschickt in den bunt variierten Ueberzug eingeführt werden, daß sie ohne jede besondere Befestigung immer wieder gerade und glatt in diesem Ueberzug steckt. Wer aber weiß, daß mit einigen namentlich in den Ecken geschickt verborgen angebrachten Sicherheitsnadeln sich eine wesentlich beständigere glatte Form der Bettdecke erreichen läßt, der wird auf dieses kleine Hilfsmittel nicht gern verzichten.

Viele andere Kleinigkeiten, denen der Unerfahrene meist mit einiger Unbeholfenheit in den ersten Tagen des Kasernenlebens gegenübersteht, werden nach einiger Übung allmählich zu Selbstverständlichkeiten. In dem schön sauber mit weißem oder buntem Papier ausgelegten Spind liegt bald die Wäsche so geschickt zusammengelegt, daß die Hemden und Unterhosen ebenso wie die Taschentücher eine Breite und Dicke haben und schnurgerade Kante auf Kante liegen. Einfach ist das am Anfang sicherlich nicht, aber wenn der junge Rekrut erst ein paar Mal die Hemden und Wollunterhosen umständlich zusammengefüllt und dann wieder auseinandergepackt hat, dann lernt er schon nach und nach mit Hilfe seiner geübteren Kameraden des Jahrgangs 1914 und mit Unterstützung des alle Unebenheiten glättenden Schemels „Plätt-Brettes“,

die Wäsche so gleichmäßig zu stapeln, wie es selbst einer routinierten Hausfrau nicht gelingt.

Und wenn die jungen Rekruten erst einmal beim Einräumen ihres Spindes sind, dann merken sie gewöhnlich viel zu spät, daß ihnen ja noch eine Menge kleinerer Sachen fehlen, die dringend notwendig sind, und die dann meist in der Kantine der Kaserne gekauft werden müssen. Wenn auch die



Aufnahme: Feld

Noch immer nicht hat der junge Rekrut des Jahrgangs 1915, der sich zum Einrücken in die Kaserne vorbereitet, alle die vielen Kleinigkeiten beisammen, die ihm ein älterer Kamerad des Jahrgangs 1914 nach seiner einjährigen Erfahrung vorsorglich auf einen Zettel aufgeschrieben hat.

Kantinenpreise all dieser Dinge der Ueberwachung durch den Truppenkommandeur unterliegen, so empfiehlt es der junge Rekrut doch meist unangenehm, wenn er gleich in den ersten Tagen seine Pfennige für Kleinigkeiten opfern muß, die er von zu Hause ohne weiteres hätte mitbringen können und an die er nicht gedacht oder von denen er nicht gewußt hatte, daß er sie in der Kaserne brauchen würde. Der junge Rekrut sollte sich deshalb schon vor dem Einrücken am zweckmäßigsten von einem bekannten älteren Kameraden beraten lassen oder sich sein säuberlich auf einem Zettel alles das aufschreiben, was er nun einmal in seinem zweijährigen Soldatenleben braucht. Er wird dabei nicht nur an so selbstverständliche Dinge wie Kamm, Haarbürste, Zahnbürste, Zahnpasta, Rasierzeug, Seife mit Behälter, Schwamm oder Waschlappen und an die für die Instandhaltung seiner Sachen so notwendigen Schuhbürsten, Fußlappen, eine Kleiderbürste, einen Ausklopfer, an Nähzeug, eine Scheuerbürste, Kleiderbügel und eine blaue Schürze denken müssen, sondern darüber hinaus auch so wichtige Dinge wie Hausschuhe, Hosenträger, Sodenhalter, Taschentücher, einen blauen Trainingsanzug, eine Handbürste, Nagelfeile und Nagel-seife, Schreibzeug, Sicherheitsnadeln, Zwickel, Schnürfintel, Badpapier und einen Brustbeutel bei seiner Aufstellung berücksichtigen müssen. Und da in dem knapp bemessenen Raum des Soldaten-Spindes sich schwerlich Platz für ein Paar überflüssige Halbschuhe finden läßt, empfiehlt es sich, gleich von vornherein nur mit einem Paar hohen schwarzen Schnürschuhen mit glatter Kappe einzurücken, die dann später zum Ausgeh-anzug getragen werden können. Wenn es die Jahreszeit gestattet, sollten die jungen Rekruten bei ihrer Bekleidung möglichst auch noch auf Mantel und Hut verzichten, denn da alle Zivilsachen wieder nach Haus zurückgeschickt werden müssen, würden Mantel und Hut nur unnötig zerdrückt und das betreffende Paket dadurch nur schwerer werden. Ein entsprechender Papptarton zur Rücksendung der Zivilkleidung ist selbstverständlich auch mitzubringen.

So ausgerüstet, dürfte der junge Rekrut allen Schwierigkeiten der ersten Tage des Kasernenlebens gewachsen sein, zumal er überzeugt sein darf, daß der Jahrgang 1914 mit dem Jahrgang 1915 gute Kameradschaft halten wird. K. B.

## Erster Eintopfsonntag erfolgreich

### Die Sammel-Ergebnisse durchweg besser als im Oktober des Vorjahres

Gleiwitz, 12. Oktober.

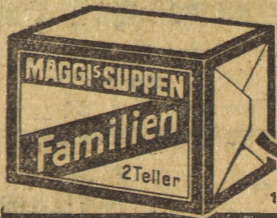
Der Eintopfsonntag, der längst zu einer Selbstverständlichkeit im deutschen Volke geworden ist, brachte am 11. Oktober das erste Eintopfgericht im Rahmen des Winterhilfswerkes 1936/37 und war von einem Erfolg begleitet, der nach den bisherigen Ergebnissen die besten Erwartungen für das Ergebnis des neuen Winterhilfswerkes zuläßt. In Berlin war das Ergebnis des ersten Eintopfsonntags allein um zehn Prozent besser als das des Oktober vom Vorjahre. Und auch in Oberschlesien ließ sich bereits am Montagabend, obwohl hier die genauen Endzahlen noch nicht feststehen, erfreulicherweise feststellen, daß die Ergebnisse über denen des Vorjahres liegen.

Von den Helfern des Winterhilfswerkes wurde überall anerkannt, daß man überall bemüht war, zu helfen und auch wirklich zu opfern. Die Volksgenossen bekannten sich mit ihrer Eintopfspende gern zu jener Volksgemeinschaft, die ein einmütiges Handeln mit den uns vom Führer gegebenen Zielen voraussetzt. So bleibt zu hoffen, daß nach diesem durchaus erfreulichen Auftakt des Winterhilfswerkes in Oberschlesien auch die erste Straßensammlung für das Winterhilfswerk, die am 17. und 18. Oktober von der Deutschen Arbeitsfront unter dem Motto: „Werttätige sammeln und geben“ durchgeführt wird, von einem Erfolg gekrönt wird, der der Opferbereitschaft der oberschlesischen Bevölkerung entspricht.



Scherz Bilderdienst

Unter den fröhlichen Klängen einer SA-Kapelle verzehrten die Berliner, unter ihnen der Leiter des Winterhilfswerkes, Pg. Hilgenfeld, vor dem Rathaus der Reichshauptstadt ihr erstes Eintopfsuppen aus der Feldküche der NS-Volkswohlfahrt.



# In jeder zukünftigen Erforschung benötigt

sind die Rezepte, nach denen MAGGI'Suppen hergestellt werden. Machen Sie sich diese Erfahrung zu nutze.

## Kochen Sie MAGGI'S SUPPEN

# Beuthener Beobachter

## Jeder muß mithelfen!

Mit der heute, Dienstag, um 20 Uhr, stattfindenden Groß-Kundgebung im Schützenhaus Beuthen eröffnet die Beuthener Kreisführung des BSW offiziell den diesjährigen Winterfeldzug gegen Hunger und Kälte. Der Führer selbst wies in seiner großen Rede am 6. Oktober auf die Volksgemeinschaft hin, die sich auch in diesem Jahre genau so hernortragend wie in den vergangenen offenbaren mußte.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß die Volksgenossen des Kreises Beuthen OS. den Ehrgeiz besitzen, in Bezug auf die Leistungen im Rahmen des BSW in der Spitzengruppe des Reiches zu marschieren. Den Bemühungen aller muß und wird es gelingen: Es darf in diesem Winter keinen Hungernden und keinen Frierenden geben!

Heil Hitler!

E. Mutz, MdR., Kreisleiter.

## Safenjagd!

Der Oktober ist der anstrengendste Monat des ganzen Jagdjahres. Da gilt es zuerst einmal, die etwa noch nicht zum Abschluß gelangten Bände zur Strecke zu bringen. Vorerst hält jedoch die Hirschbrunn den Hochwildjäger in ihrem Bann. Am 1. Oktober ging die Safenjagd auf. Bis jetzt läßt sich noch nicht übersehen, ob Freund Lampe sich von seinem Tiefstand einigermaßen erholt hat. Der nasse Sommer war ihm ja nicht besonders hold. Aber der erste Satz wird noch größtenteils durchgekommen sein. Wo immer und immer wieder Klagen über schlechte Niederjagdergebnisse auftauchen, da stimmt etwas nicht. Entweder wird dort zu stark gejagt oder zu wenig gehegt. Es

Kommen Sie morgen zum lustigen

**Hausfrauen-Nachmittag**

**Kabarett „Kaiserschloß“**

Beuthen OS.

Niedrige Preise! Beginn 4 1/2 Uhr!

Jeden Mittwoch u. Freitag Hausfrauen-Nachmittag

können auch noch andere Gründe vorliegen, aber diese haben sich wohl ausschlaggebend. Der Oktober bringt auch die Safenjagd, die wohl allgemein befriedigt. Der Fasan ist ja so langam zum Allererweltsvogel geworden, und dort, wo ihm ein bißchen Hege während der schweren Zeit zuteil wird, ist und bleibt er wohl das dankbarste Niederwild. Langsam kommt jetzt die Zeit der Treibjagden heran. Obwohl jeder Jäger durch die Jagdpflichtversicherung den nötigen Schutz gegen Unfälle genießt, wird es sich kein Jagdleiter entgehen lassen, auf die Beachtung der Treibjagdregeln noch besonders hinzuweisen. Etwasige Übertretungen sind aufs strengste zu ahnden. Besonders der sorgfältigsten Handhabung der Waffe ist größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Jetzt ist es Zeit, der Hege näherzutreten. Besonders der Fasan ist für entsprechende Schüttung sehr dankbar, und er verstreicht sehr leicht, wenn ihm im Nachbarrevier mehr geboten wird als dort, wo seine Wiege stand. Der aufmerksame Weidmann beschäftigt sich jetzt mit dem Ernten von Eichen und Kastanien und nimmt jede Gelegenheit wahr, um seinem Wild in den Zeiten der Not den Tisch deden zu können. Er weiß, daß Hege die Grundlage des ganzen Jagdwezens ist.

## Wieder „RdZ“-Schiausportturnier!

Um den Schisport immer mehr zum Volkssport zu gestalten, wird die Propagierung der Schiausportart genau wie im vorigen Jahre auch diesmal wieder vom Reichsportamt der NSG „Kraft durch Freude“ tatkräftig in die Hand genommen. So hat das Reichsportamt der NSG „Kraft durch Freude“ mit dem Reichsverband Deutscher Sportgeschäfte e. V. und der Fachuntergruppe Deutscher Sportartikel- und Turngeräte-Industrie e. V. bezüglich einer „RdZ“-

**Haben Sie schon Ihre Eintrittskarten für heute**  
**„3 lustige Gesellen“?**

Schiausrüstung ein Abkommen dahingehend getroffen, daß bis einschließlich 10. Dezember 1936 die komplette Schiausrüstung, bestehend aus Brettern, Schiffläden und Stiefeln, zu einem Preis von 35,- Mark veräußert wird. Nach dem 10. Dezember 1936 stellt sich der Preis auf 36,50 Mark. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schiausrüstungen nur an Volksgenossen abgegeben werden, die im Besitz einer Jahresportkarte sind.

## Hausfrau und Hausgehilfin

Die Deutsche Arbeitsfront hat in der Reichsfachgruppe „Hausgehilfen“ eine Abteilung geschaffen, die für die Hausfrau und die Hausgehilfin bestimmt ist. Wie der Nationalsozialismus das deutsche Volk zusammenfächelt, so hat er auch die Aufgabe, alle schaffenden Menschen in eine Front, in die Deutsche Arbeitsfront, zusammenzufassen. Daher ist es auch Deine Pflicht, deutsche Hausfrau, Deine Hausgehilfin in die Gemeinschaftsfront ihres Berufsstandes einzugliedern. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Mittlerin zwischen der Hausfrau und Hausgehilfin. Darüber spricht am 14. Oktober um 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße, der Redner Pp. Franke, Breslau, Sie-

deutsche Hausfrau und Hausgehilfin sind hierzu freundlichst eingeladen. Sie sollen durch Ihr Erscheinen den Beweis Ihrer Mitarbeit an dem Aufbauwerk unseres Führers Adolf Hitler bestätigen. Auch Du, deutsche Junghausgehilfin, im Alter bis zu 21 Jahren, wirst recht herzlich eingeladen. Es ist sehr wichtig, daß auch Du an dem Gemeinschaftsabend teilnimmst.

## Nachfest bei „Bergmannsgäßchen“

Vor drei Monaten ist mit dem Bau von 26 Häusern für 104 Bergarbeiterfamilien an der Ostlandstraße in unmittelbarer Nähe der Beuthengrube begonnen worden. Am heutigen Dienstag nachmittag ist es nun so weit, daß das Nachfest gefeiert werden kann. Mitten in waldiger Umgebung stehen die Häuschen, die nicht nur der Wohnungsnot vieler braver Bergleute erneut abhelfen werden, sondern auch dazu dienen sollen, eine schöne, sonnige und gesunde Heimstätte zu sein. Der Richtspruch für das Fest ist eigens von dem Bergmannsdichter Habraschka verfaßt worden.

## Patente n-Breiausf treiben entschieden

Die 5000 Flugzettel, die während der Weinwerbewoche zur Teilnahme an dem Preisentscheidungs schreiben, das vom Verkehrsverein veranstaltet wurde, aufforderten, hatten den Erfolg, daß 1270 Antworten in der Geschäftsstelle des Vereins eingingen.

Eine vorläufige Zählung ergab, daß im Vergleich zum Vorjahr der Patenweinumsatz in der

## Beuthen kurz belichtet

Kriegerkameradschaft 1873. Beim Sonntagsappell gab der Führer der Kameradschaft Rektor Bernard nach Aufnahme zweier neuer Mitglieder einen Rückblick auf den Ereignissen der letzten Zeit und gab der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß die Kameraden mit ihrem Koffhäuser-Bund beim Winterhilfswerk nicht an letzter Stelle stehen werden. Für gute Schießergebnisse sind Kamerad Janotta mit der bronzenen, die Kameraden Brehler und Jendrysek mit der silbernen Ehrennadel des Koffhäuserbundes ausgezeichnet worden. Kamerad Wicher hat beim Kleinkaliberschießen 131 Ringe erreicht. Dann gab Kamerad Frühl in recht anschaulicher Weise einen Bericht von der Ueberführung und Aufstellung von 50 Kriegerfahnen aus dem abgetretenen Oberschlesien in der Ruhmeshalle des Koffhäuserdenkmals. Kamerad Frühl war die Aufgabe zugefallen, u. a. auch die gereinigte Vereinsfahne aus Hohenlünde in die Ehrenhalle zu bringen, während Major a. D. O. B. das Kommando der Fahnenkompanie inne hatte. Fortan erfolgt die Abholung der Fahne und Gewehre der Kameradschaft aus der Oberbürgermeister Brüningshülle.

Fußballspiele für das BSW. Die bisher ungeschlagene Mannschaft der Betriebsgemeinschaft Stadtverwaltung errang am Sonnabend gegen die starke Mannschaft der Fa. Müller & Rosit G.m.b.H. einen verdienten 3:2 Sieg. Am Sonntag morgen fand ein Treffen zwischen der neuen 2. Mannschaft der Stadtverwaltung und dem SC Oberschlesien statt. Dieses endete 5:2 für SC Oberschlesien.

Ein Schwindler. Am Sonntag gegen 16,45 Uhr erschien ein Mann in der Wohnung eines Kaufmanns an der Piefarer Straße und schwindelte dem Bedienungsmädchen vor, im Auftrag des Wohnungsinhabers Zigaretten abholen zu wollen. Als das Mädchen erklärte, nicht zu wissen, wo die Zigaretten wären, machte sich der Mann selbst an die Behältnisse heran und durchwühlte sämtliche Sachen. Da er kein Geld fand, auf das er es offensichtlich abgesehen hatte, verließ er die Wohnung. Der Mann ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, hat blondes, zurückgekämmtes Haar und trug einen hellgrau gestreiften Anzug, rötliche Halbschuhe, keine Kopfbedeckung und

## Fuhrwerke werden kontrolliert

Zur Herstellung geordneter Verhältnisse im ober-schlesischen Fuhrgewerbe

Beuthen, 12. Oktober

In einer außerordentlichen Versammlung konnte der Ortsgruppenführer der Beuthener Reichsverkehrsgruppe Fuhrwerke, Prjssol, im Schützenhaus nicht nur Bezirksleiter Degenhardt aus Hindenburg und die beiden zuständigen Vertreter der DAF, Eppelmann und Schollek aus Gleiwitz, begrüßen, sondern zur Freude der Versammelten auch Landesleiter Pohl aus Breslau, der vom Leiter des schlesischen Kraftfahrwerkes, Plaut, Breslau, begleitet war. Nach den Begrüßungsworten dankte Bezirksleiter Degenhardt der DAF, daß sie sich auch um das Fuhrgewerbe bemühe. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Eppelmann ergänzte dazu, daß in seinem, die Orte Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz, Cosel, Ratibor und Leobschütz umfassenden Bezirk bereits Fuhrkontrollen angeordnet sind, die in Gemeinschaft der Betriebswälder der DAF mit Fuhrunternehmern durchgeführt werden, um Ordnung in das Fuhrgewerbe hereinzubringen.

Landesleiter Pohl wies dann in einem erscheinenden Vortrag zunächst die Notwendigkeit zur Einheit auch im Transportgewerbe nach, um dann die Ziele der Reichsverkehrsgruppe aufzuzeigen. Dabei betonte er, daß, wenn Schließen auch als Notstandsgebiet erklärt sei und hier an der Grenze die Räte besonders stark hervorträten, man nicht vergessen dürfe, daß sich nicht alles über Nacht aus der Welt schaffen lasse. Es werde aber anders werden, da einmal das Dritte Reich keine Wrafsenne, zum anderen der Führer erklärt habe, daß er nicht eher ruhen werde, als bis jedem Berufsstand geholfen sei. Mit dem Gemeindetag für Schlesien sei in Verhandlungen eine Anweisung

Weinwerbewoche um das anderthalbfache höher war. Während voriges Jahr nur etwa 18 000 Liter Patenwein in Beuthen umgesetzt wurden, waren es in diesem Jahr fast 30 000 Liter. Die für dieses Jahr bestellten 21 000 Liter Patenwein sind also reiflos umgesetzt und sogar noch mehrere tausend Liter nachbestellt worden. Mit diesem Umsatz werden nicht nur die Beuthener Gastwirte, sondern insbesondere auch die Wälder der Beuthener Patenweindörfer zufrieden sein.

Am Montag nachmittag kam der vom Verkehrsverein berufene Ausschuß zur Verteilung der Preise des Preisentscheidungs schreiben und fällte in längerer Beratung die Entscheidungen. Es ergab: 1. Preis (25 Flaschen Patenwein) ein unbekannter Einseider, der einen etwaigen Preis für das Winterhilfswerk bestimmt hatte. Der den 25 Flaschen Wein entsprechende Geldwert wird dem Wunsch des Preisträgers entsprechend

BSW-Betreute,  
erscheint in Massen zur BSW-Feierstunde  
am 13. Oktober, 20 Uhr, im Schützenhaus!

in den nächsten Tagen vom Verkehrsverein an die Winterhilfe überwiesen werden. 2. Preis (15 Flaschen Patenwein) Schulrat Fleischer, Beuthen, Gräuperstraße 22. 3. Preis (10 Flaschen Patenwein) Oberpostsekretär i. R. Altman, Beuthen, Franz-Schubert-Straße 6. 4. Preis (10 Flaschen Patenwein) S. Powollik, Beuthen, Friedrichstraße 16.

Außerdem wurden vier Preise zu je fünf Flaschen Patenwein und 20 Trostpreise zu je einer Flasche Patenwein verteilt.

Die Gewinner werden in den nächsten Tagen vom Verkehrsverein benachrichtigt und darüber unterrichtet, wann die Preise in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins abgeholt werden können.

Damit hat die Weinwerbewoche in Beuthen einen schönen und erfolgreichen Abschluß gefunden.

keinen Mantel. Zweckdienliche Angaben über den Täter nimmt die Kriminalpolizei im Polizeiamt Beuthen entgegen.

Defenbrand. Am Sonntag gegen Mitternacht brach in einer Wohnung auf der Dnggoststraße ein Defenbrand aus. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß durch den geöffneten Babesofen sich ein Balken im Fußboden entzündete. Es wurde von der Feuerwehr gelöscht.

Zusammenstoß. Am Sonnabend nachmittag stieß an der Straßenecke Garten- und Tarnowitzer Straße ein Radfahrer mit einem Motorrad zusammen. Die mitfahrende Ehefrau des Motorradfahrers erlitt einen Unterschenkelbruch. Sie wurde ins Knappschaftskrankenhaus gebracht.

Ueberfall. Am Sonntag gegen 4 Uhr wurde in der Piefarer Straße in Höhe des Postamts ein Mann von bis jetzt unbekanntem Täter überfallen, zu Boden geschlagen und durch Fußtritte mißhandelt. Er erlitt stark blutende Verletzungen im Gesicht und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Beuthen.

Einbruch. In der Nacht zum Sonnabend wurde in ein Bettfedergeschäft auf der Kludowitzer Straße eingebrochen. Aus einem Schreibtisch wurde ein Photoapparat Zeiß-Ikon-Cocarette 6 mal 9 im Wert von 30 Mark und 13 Fünf-Rubel-Münzen gestohlen.

Selbstmord. Drei Leute haben durch Umwerfen von Absperrschranken den Verkehr gefährdet und groben Unfug verübt. Sie wurden angezeigt. Wegen ruhestörender Vürms wurde eine Anzeige erstattet.

Er brüllte nächtlicher Weise. In der Nacht zum Montag hat ein Mann aus Neudorf (Ost-OS) durch Brüllen die Nachtruhe gestört. Da er der Aufforderung eines Schutzpolizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, nicht nachkam, wurde er in polizeiliche Verwahrung genommen.

Ueber die grüne Grenze. Am Sonntag abend hat ein Ausländer in der Nähe des Röhmbildschachtes die grüne Grenze überschritten. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

## „Angebore“ im Stadtheater

Es sind schon viele Jahre her, daß „Angebore“, das Lustspiel von Kurt Gög über die Stadttheaterbühne trippelte. Der Stoff, den sich Gög für sein Lustspiel zulegte, ist nicht neu und nicht gerade erschütternd, aber er wußte es so wichtig und unterhaltend zu gestalten, daß auch in Beuthen, genau wie in Gleiwitz und Hindenburg, die Zuschauer sich am Sonnabend bei der Erstaufführung in dieser Spielzeit recht gut amüsierten. Das Schöne ist an dem Lustspiel, daß die Spielhandlung gut verteilt über alle drei Akte spannend wirksam bleibt, so daß die Stimmung von der Bühne sich auf den Zuschauerraum überträgt. Die Inszenierung des Stückes ist noch ein Erbe von Spielleiter Goswin Hoffmann, der leider mit Ablauf der vergangenen Spielzeit unser Landestheater verließ. Anne Marion als Angebore, Georg Saebisch als ihr Mann Doktorar und Hans Kiefler als Peter Peter waren ein prächtolles Trio, um die sich die Sache drehte. Denn in dem Lustspiel handelt sich lediglich um eine Frau zwischen zwei Männern. Lotte Fußt war die resolute Tante und einen Diener, wie er sein soll, gab Ernst Gärtner. Bleibt noch festzustellen, daß reicher Beifall spendet und herzlich gelacht wurde. — a.

## Landkreis Beuthen

### Bürgermeister-Einührung in Parischhof

Nachdem am 1. Oktober 1936 die früheren Gemeindeglieder Niedar, Larischhof und Groß-Wilkowitz zu einer Groß-Gemeinde mit dem Namen Larischhof zusammengeschlossen worden sind, ist als Bürgermeister der Pp. Paul Absalon aus Randsdorf berufen worden.

Die feierliche Amtseinführung fand am 8. Oktober im Ortsteil Ost-Larischhof bei Böhm statt. Landrat Pp. Deloch wies den neuen Bürgermeister auf die Pflichten und auf die große Arbeitsleistung, die ihm für die nächste Zeit bevorstehe, hin und nahm ihm den Treueeid ab den Führer ab. Er verpflichtete ihn durch Handschlag auf das Amt als Bürgermeister und händigte ihm die Amtseinführungsurkunde aus. Hierauf richtete Kreisleiter Pp. Mutz ermahnende Worte an den Bürgermeister und gab der Erwartung Ausdruck, daß der von ihm für dieses Amt Borgeschlagene seine ganze Arbeitskraft zum Wohl der neuen Gemeinde einsetze und sie im nationalsozialistischen Sinne leite. Dankesworte des Bürgermeisters für das ihm gebrachte Vertrauen unter gleichzeitiger Versprechen, sich freudig an die ihm übertragene Arbeit heranzumachen, beschlossen die Feier, an der auch der Ortsgruppenleiter und sämtliche Gemeinderäte teilnahmen. Nach einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer blieben die Anwesenden noch zu einer zwanglosen Unterhaltung zusammen.

## Parteiämlich WIRD BEKANNTGEGEBEN:

### NSD-Studentenbund

Für alle jungen Studenten, die im Wintersemester 1936/37 ihr Studium an einer deutschen Hochschule oder Fachschule erstmalig aufnehmen gedenken, ordne ich an, sich mindestens drei Wochen vor Beginn des Semesters bei der Studentenbundsgruppe ihrer für das Studium gewählten Hochschule zu melden. Die Meldung mit Angabe der genauen Anschrift hat schriftlich zu erfolgen.

Der Reichsstudentenbundsführer:  
gez. Derichsweiler.

### NSDAP, Ortsgruppe Beuthen-Ring

Am Mittwoch, 14. Oktober, 20 Uhr, findet im großen Saal des Konzerthauses, Gymnasialstraße, eine Mitglieder- und Parteiverammlung statt. Für Parteigenossen und Mitglieder der NS-Gliederungen ist die Teilnahme an der Versammlung Dienst. Darüber hinaus sind alle Volksgenossen eingeladen.

### NSDAP, Ortsgruppe Beuthen-Stadtpark

Am Donnerstag, 15. Oktober, findet im Promenadenrestaurant, Eingang Ludendorffstraße, eine Mitglieder- und Parteiverammlung statt. Für die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen ist die Teilnahme Pflicht. Auch die Volksgenossen sind eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

### NSDAP, Ortsgruppe Bobref-Karf

Freitag, 16. Oktober, findet im Deutschen Haus (Ranoda) um 20 Uhr eine Tagung aller Politischen Leiter, Amtswalter, Amtswarte und Führer der NS-Gliederungen statt. Alle dienstfreien politischen Führer sind zur Teilnahme verpflichtet.

## Kirchliche Nachrichten

### Katholische Kirchen

Gottesdienstordnung für Mittwoch, 14. Oktober

#### Beuthen

St. Maria, 6 Uhr hl. Messe, 6,30 Uhr Jahresmesse für verstorb. Ursula Bartolisch, 7,15 Uhr für das Brautpaar Ohmann-Rocajnski, mit hl. Segen, 8 Uhr verli. Georg Wermund, mit hl. Segen, 8,30 Uhr Krankenbesuche. Um 19,30 Uhr deutsche Rosenkranzandacht.  
St. Trinitatis, 6 Uhr für verli. Frau Anna Schwan, 6,30 Uhr für verli. Frau Karly, 7 Uhr für verli. Ferdinand Kutschera, Jahresmesse, 7,30 Uhr zur Göttlichen Vorsehung, Int. der Brautleute Barakowski-Strusel, mit hl. Segen, 8 Uhr Intention der deutschen Gottesbruderschaft, mit Litanei und hl. Segen, 9 Uhr Krankenbesuche, 19,30 Uhr deutsche Rosenkranzandacht.  
St. Barbara, 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Jahresmesse für verli. Theodor Weiß, verli. Eltern und Geschwister Stobrawa, 8 Uhr für verli. Eltern Franz und Rosalie Klant, 19,30 Uhr Rosenkranzandacht.  
St. Hyazinth, 6, 6,30 und 7,15 Uhr hl. Messen, 8 Uhr für verli. Gertrud Reiz, mit hl. Segen, 18,30 Uhr poln., 19,30 Uhr deutsche Rosenkranzandacht.  
Herz-Jesu-Kurie, 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Um 19,30 Uhr Rosenkranzandacht.

### Evangelische Kirchen

Gottesdienstordnung für Mittwoch, 14. Oktober

#### Beuthen

20 Uhr Abendandacht. Sup. Schmula.

## Mäntel- und Kleider-Neuheiten!

Zahlungserleichterung durch KKG (Kunden-Kredit-Gesellschaft) und BWK (Beuthener-Waren-Kreditgesellschaft)

Wieder ist Gutes ganz preiswert bei

**Niestroj**  
BEUTHEN-RING 11

# Bobref - Kr

**Großangriffslösung der Feuerwehr.** Unter Leitung des Kreisfeuerwehrführers Rosemann fand am Sonnabend in Ortsteil Bobref eine Großangriffslösung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Als Angriffsort waren die stark bewohnten Arbeiterwohnhäuser der Julienhütte Bergwerkstraße 51 und 53 vorgehen. Zum Schichtwechsel um 14 Uhr ertönten die Sirenen und meldeten Großfeuer. Kurze Zeit darauf erschien die Freiwillige Feuerwehr Julienhütte unter Leitung von Feuerwehrführer Poprik am Brandherd mit dem gesamten Löschzug zur Bekämpfung mit mehreren Schlauchleitungen bis „Feuer“, das durch „starken Wind begünstigt nmer größere Ausmaße“ annahm. Um 14.50 Uhr löschten die Wehren von Schomberg und Martinau zur Hilfeleistung herbeigerufen werden, die bereit 15.10 Uhr eintrafen. Den vereinten Kräften gelang es, das „Großfeuer“ niederzulämpfen und auf seinen Brandherd zu beschränken, wobei erstmals das Schaumlöschverfahren angewandt wurde. Der Mannschaftsgeist und die Disziplin aller Wehrer waren vorbildlich und zeigten der großen

# Kurzwaren - Wolle

am Lager gut sortiert  
**Johanna Jurga** Gleiwitz, Sarnowiger Str. 14 gegenüber Eisbeller

Zuchermenge, daß auch die Wehren der Landgemeinden schlagkräftig genug sind, um jeden großen Brand zu meistern.

**Arbeitermusikanten mahieren.** Nach seiner Mitwirkung am Volksfester in Berlin tritt der Handharmonika-Klub Bobref 1934 mit seinem letzten öffentlichen Harmonika-Konzert anlässlich des zweijährigen Bestehens wieder an die Öffentlichkeit. Das Konzert wird am 18. Oktober von 19-21 Uhr im Saal des Hüttenkasinos zu Bobref veranstaltet.

**Kartoffelverteilung.** Die Kartoffelverteilung der Gemeindeverwaltung erfolgt am 13. Oktober für Ortsarme, am 14. Oktober für Sozialrentner und am 15. Oktober für Wohlfahrtserwerbslose. Die Ausgabe erfolgt durch den Kartoffelhändler Mroz, Bergwerkstraße 49.

# Martinau

**Schwerer Sturz.** Am Sonnabend nachmittag stürzte eine Frau aus Hindenburg auf der Trnawiger Straße von ihrem Fahrrad. Sie erlitt Verletzungen im Gesicht und wurde ins Knappschafts-Krankenhaus gebracht.

**Die Angehörigen mißhandelt.** Am Sonntagabend hat ein Betrunkener seine Angehörigen mißhandelt und auf die Straße gejagt. Er wurde in zeitweilige Verwahrung genommen.

# Randsdorf

**Sportverein Randsdorf 1912.** In der Generalversammlung gab der Vereinsführer, Bürgermeister Smuda, eine Rückschau über die erfolgreiche Sportarbeit und Schriftführer Golaszki einen Tätigkeitsbericht. Die Kasseninnahmen betragen 531 Mk. gegenüber einer Ausgabe von 521 Mk. Die Vereinsleitung blieb dieselbe. Neuaufgenommen wurden vier Mitglieder. Dann verabschiedete der Vereinsführer die 13 Retruken in seiner Eigenschaft als Vereinsführer und Bürgermeister.

# Schomberg

**Neuer Ortsgruppenobmann.** Die NSDAP hielt am Sonntag einen Appell ab. Anstelle des Ortsgruppenobmanns Kubissa, der wegen seines Gesundheitszustandes das Amt zur Verfügung gestellt hatte, leitete nun Obmann Feilformel Heide die Ortsgruppe. Die Sprechtagung in der NSDAP Schomberg fand am Montag von 18-20 Uhr und Donnerstag von 9-13 Uhr neu festgesetzt.

**Zum Ehrenmitglied ernannt.** Die Kameraderadtschaft Schomberg ernannte im Monatsappell die beiden über 80 Jahre alten Kameraden Johann Kulch und Peter Kohn zu Ehrenmitgliedern. Der Wanderehrenpreis der Kameraderadtschaft, den die Kameraderadtschaft (Mitglied) Klausberg in den letzten zwei Jahren innehatte, wurde durch das gute Schießerergebnis des Kameraderadtschaft Schomberg, D. Kameraderadtschaft rief zu eifriger Sammelarbeit und Gefühlsbetontheit für das WSB auf sowie zur reiflichen Beteiligung an den Schulungsabenden.

**Für das WSB.** Die Gemeindebeamten und Angestellten von Schomberg hatten sich wieder einmal in den Dienst der Sache gestellt und spielten am Sonnabend ein Fußballspiel gegen die Hohenzollerngrube aus, die sie mit 4:1 „einpacken“ konnten!

# Klausberg

**Strassenneubestimmungen.** Auf Vorschlag des Bürgermeisters hat der Polizeipräsident des ober-schlesischen Industriegebietes in Gleiwitz die in Klausberg zwischen Schwalbenweg und Schillerstraße gelegenen Straßen mit „Zinkenweg“ und die Zugangsstraße nach der Schlageterstraße mit „Schlageterstraße“ benannt.

**Im Trau mißhandelt.** Ein Invalide hat in betrunkener Zustände seine Angehörigen bedroht. Er wurde in die Polizeizelle eingeliefert.

# Hindenburg

## 10 jähriges Dienstjubiläum

Am 1. Oktober begeht Postinspektor Pg. Köhler sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er wurde am 30. November 1877 in Grottkau geboren. Während seiner 10jährigen Militärdienstzeit nahm er von 1900 bis 1903 am Chinafeldzug und von 1914 bis 1918 an Weltkrieg teil. Seine militärische Dienstzeit leistete Pg. Köhler beim Feldartillerie-Regiment von Clauswitz Nr. 21, II. Abteilung in Grottkau, der Feldartillerie-Schießschule in Süterbog, beim

# Wettstreit ober-schlesischer Stenographen

## Leistungsschreiben um die ober-schlesische Meisterschaft bei der Kreisversammlung in Leobschütz

**Leobschütz, 12. Oktober**  
Am Sonnabend und Sonntag fand in Leobschütz die Kreisversammlung der ober-schlesischen Stenographen statt. Die Veranstaltungen wurden mit einer Ortsgruppenvertretertagung am Sonnabend eingeleitet. Aus einem dabei erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß das Kreisgebiet Ober-schlesien der Deutschen Stenographenschaft vierunddreißig Ortsgruppen mit 3728 Mitgliedern umfaßt. Im vergangenen Jahr beteiligten sich fünfunddreißig Stenographen an dem Kreisgebietswettbewerb in Beuthen, dreizehn am Gau-gebietswettbewerb in Breslau und zehn an der Deutschen Meisterschaft im Maschinenschreiben in Bayreuth. Am Abend fand dann noch eine Begrüßungsfeier statt.

Am Sonntagvormittag begann das Leistungsschreiben im Staatlichen Woprsch-Gymnasium. Um 11.30 Uhr versammelten sich die ober-schlesischen Stenographen mit den Vertretern von Partei und Staat und der Wehrmacht in der Aula des Gymnasiums zu einer öffentlichen Kundgebung. Ortsgruppenleiter Thiel und Kreisassistenten Steiner hießen die Stenographen und die Gäste in Leobschütz willkommen. Danach gab Gaugebietsführer Lehrer Polozek einen Rückblick über die Entwicklung in der Deutschen

Stenographenschaft. Ziel der Deutschen Stenographenschaft sei es, die Allgemeinbildung des deutschen Volkes zu erweitern. Gaugebietsführer Polozek schloß die Kundgebung mit einem Sieg Heil auf den Führer. Am Nachmittag unternahm die Tagungsteilnehmer einen Ausflug in den Stadtfriedhof. Mit der Befanntgabe der Ergebnisse und einem gemütlichen Beisammensein fand das Treffen seinen Beschluß.

An dem Leistungsschreiben beteiligten sich etwa 300 Schreiber. Die ober-schlesische Meisterschaft errang mit 280 Silben in der Minute Heinrich Fikon, Hindenburg. Fräulein Gerda Plechayek, Beuthen, wurde der Sachsenpreis (Wanderpreis) für die beste Leistung im 200-Silben-Schreiben zuerkannt. Im Vorjahr war dieser Preis im Besitz der Ortsgruppe Oppeln. Im Mannschaftskampf zwischen den Ortsgruppen Ratibor, Gleiwitz und Hindenburg blieb die Ortsgruppe Ratibor siegreich. Dem ober-schlesischen Meister wie auch der Ortsgruppe Ratibor wurden Führerplaketten überreicht. Bei einem Maschinenschreiben stellte sich Fräulein Böckel, Ratibor, als die beste Schreiberin heraus.

Die nächste größere Veranstaltung der schlesischen Stenographen ist für den Sommer nächsten Jahres in Görlitz vorgesehen.

# NS-Heim Pilzendorf eingeweiht

## Der Landkreis Beuthen führend im Bau von Jugendheimen

**Pilzendorf, 12. Oktober.**  
Die aufstrebende Gemeinde Pilzendorf im Landkreis Beuthen hatte wieder einmal einen Freudentag. Vor kurzem erst war die Grundsteinlegung des neuen Schulgebäudes; am Sonntag nachmittag erfolgte die feierliche Uebergabe des Hitlerjugend-Heimes an die Pilzendorfer Hitlerjugend.

Schon in den Morgenstunden war reges Leben in dem mit Flaggen reich geschmückten Dorf zu bemerken. Auf dem Sportplatz wurden die leichtathletischen Wettkämpfe von 9 Uhr an ausgetragen. Auf dem Schulhof wurden die Jungen in der Mittagspause aus einer Feldbühne verspielt; sie stießen sich das Eintopfergericht zu munden, während die Hitlerjugend-Kapelle des Musikzuges Hindenburg flotte Weisen spielte.

Kurz vor 14 Uhr waren alle NS-Jugendgliederungen und die Ortsgruppe der NSDAP auf der Führung von Ortsgruppenleiter Pg. Absalon auf dem Festplatz angetreten. Auch die Kameraderadtschaft und die Freiwillige Feuerwehr waren bei dem Festakt stark vertreten, wie man auch erfreulicher Weise feststellen konnte, daß aus Beuthen die führenden Persönlichkeiten aller Parteigliederungen und aus dem Landkreis fast alle Gemeinde-Oberhäupter der Einladung zur Weihstunde gefolgt waren.

Nach einem Fanfarenstoß und einem Vorspruch trug die Singhilar des Bannes 156 Beuthen zwei Lieder vor. Dann dankte Bürgermeister Pg. Woloschowitz vor allem denen, die der kleinen Gemeinde zu dem Jugendheim verholfen hätten, insbesondere dem Landrat Pg. DeLoch, der sich so tatkräftig für das Bauvorhaben eingesetzt hatte.

Landrat Pg. DeLoch übergab dann die Schlüssel zum Heim dem Führer der Pilzendorfer NS-Gefolgschaft mit dem Wunsch, daß das Heim ein Hort wahrer Kameradschaft sein möge, in dem die Jugend zu ewigen Kämpfern Adolf Hitlers herangebildet werde. Dem Bürgermeister von Pilzendorf übergab er das Heim zu treuer Obhut.

Der Führer des Bannes 156, Kottler, Beuthen, wies darauf hin, daß das Dritte Reich die Jugend nicht den Tanzdielen oder Destillen überlasse, sondern für Jugendheime Sorge, in denen die Jugend das mit auf den Weg bekomme, was sie braucht, um einmal wahre Kämpfer des Führers zu

sein. Was der Schule Katheder und Wandtafeln seien, solle der Jugend dieses Heim sein, der Ausgangspunkt eines neuen Lebens. Dann betonte der Bannführer, daß im Errichten von Jugendheimen der Landkreis Beuthen nun führend sei. Auch er dankte zum Schluß dem Kreis für die Errichtung des so zweckmäßig erbauten NS-Heimes und richtete mahnende Worte an die Jugend, in denen er kurz aufzeigte, was der Führer von ihr verlange.

Kreisleiter Pg. Muß, MdB., wandte sich in seinen Ausführungen besonders an die Jugend, die immer dessen eingebent sein müsse, daß das größte Ideal eines jeden Deutschen, ob Junge oder Mädchen, ob Mann oder Frau, stets der Führer sein solle, der nichts kenne als Arbeit, Arbeit und immer wieder Arbeit für sein Volk. Es sei gut gewesen, daß sich in der Systemzeit keiner um die Jugend gekümmert habe; denn was hätten schon die Führer des Systems der Jugend auf den Weg geben können? Man hätte ja oft beobachten können, wie die Jugend bei Kommunisten umzogen als „Arbeitsmittel“ mißbraucht worden sei und schamlose Dieber habe singen müssen. Erst der Führer, der dem ehr- und wehrlos gemachten Deutschen wieder eine neue Zukunft gegeben habe, habe sich der Jugend angenommen. Die Jugend solle danach streben, in dem Heim die Ausrichtung zu bekommen, die sie befähigt, im Geiste Adolf Hitlers zu arbeiten, und wenn die Führenden der Tod abrufe, an ihre Stelle zu treten.

Hierauf pflanzte Kreisleiter Pg. Muß eine Hitler-Eiche, die vor dem Jugendheim steht. Der Eichbaum solle uns und die kommenden Generationen stets an den Mann erinnern, den einmal die Geschichte als den größten Deutschen kennzeichnen werde.

Mit dem Lied der NS, dem „Sieg Heil“ auf den Führer und den Nationalhymnen klang diese Weihstunde aus, worauf eine Beschäftigung des Heimes erfolgte.

Nachher sah man noch Lagerspiele der NS und Volkstänze des BdM. Dann marschierte alles, mit der NS-Kapelle an der Spitze, durchs Dorf zu Blachetta, wo ein gemütliches Beisammensein, gewürzt durch musikalische Darbietungen der Kapelle und verschiedene Vorträge und Tänze der NS-Kinderhelfer, die Volksgenossen bis in die späten Abendstunden vereinte.

Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment, der Gesundheits-Schwabwache in Vening und im Weltkrieg bei der Gebirgs-Fanterabteilung 1725 in der Türkei und an der Westfront ab. 1918 wurde Pg. Köhler zum Leutnant d. L. befördert unter gleichzeitiger Verleihung des goldenen Militär-Ehrenauszeichnungs-kreuzes. 1911 erfolgte seine Einberufung für den mittleren gehobenen Dienst bei der Deutschen Reichspost nach Rattowitz. 1921 wurde er an das Postamt in Hindenburg versetzt. Seine gesamte Freizeit stellte Köhler bis zum heutigen Tage und auch weiterhin dem Wohle für Volk und Vaterland zur Verfügung. So betätigte sich Köhler ehrenamtlich in der staatlichen Fürsorge, im ober-schlesischen Selbstschutz, im Landesjüngerenverband Ober-schlesien, im Postbund und im Reichskriegerbund Kaffhäuser in führenden Stellen. Ganz besonders war er ein Förderer der Jugendpflege und der Leibesübungen, des Festwessens, der Schießausbildung und der Pflege der Kameraderadtschaft im Reichskriegerbund Kaffhäuser. Für seine hervorragenden Leistungen ist Pg. Köhler im Besitz besonderer Anerkennungen und Auszeichnungen und erfreut sich bester Gesundheit.

## Heimatabend im Stadtteil Nord

Die Ortsgruppe Hindenburg Nord des Bund Deutscher Osten veranstaltete bei Marta für ihre Mitglieder einen Heimatabend, der bei den zahlreichen Teilnehmern einen tiefen, bleibenden Eindruck hinterließ.

Die Heimatpflege im Grenzland, gerade unserm lieben Ober-schlesien, in dem vielgeprüften Land der harten Arbeit, findet bei unserm Volkstum einen besonderen Anhang. Das konnte der Ortsgruppenleiter Pg. Simmert in seiner Begrüßungsansprache mit Recht feststellen. Ein inniges Heimatgefühl verband Alter und Jugend miteinander, als die reinen, klaren Kinderstimmen Nieder der Heimat sangen. Es war das besondere Zeichen der Feier, daß diese nur von Schülern einer vier-

ten Klasse (Galdaschule) unter Rektor Tarczom-bels Leitung veranstaltet, zu einem so großen Erfolg führte. Gestalten unseres deutschen Märchen-schatzes stellten sich vor (eingespielt von Fräulein Wollert). Es war ergreifend zu sehen, wie nicht Jugend allein, sondern auch die Älteren gespannt lauschten. Vielleicht erlebten sie im Tiefsten noch einmal heimlich die Stunde ihrer sorglosen Jugend. Rottkäppchen, Aschenbrödel, Dornröschen, Hänel und Gretel, die 7 Schwaben, traute Heimatlieder, — wer hätte wohl damals gedacht, daß sich ein anderes Volkstum einmal noch auf dem Boden breit machen wird, wo diese deutschen Werte Urheimat hatten und gewachsen sind?

Kindliche Schlichtheit sagte den Versammelten noch „Was der Führer will“. Ein Mädchen trug ein romantisches Gedicht über „Das Bild des Führers“ vor, ein anderes erklärte in einfacher Auffassung „Was uns das Deutschlandlied sagt“. Nachdem dann noch einige alte schöne Heimatlieder von dem hellen Kinderchor vorgetragen worden waren, stimmten die Teilnehmer, nach den Dankworten des Ortsgruppenleiters an die Mitwirkenden, freudig in das „Sieg Heil“ auf den Führer und unsere Nationalhymnen ein.

**Gänsejiede.** In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr wurden aus einem Stall an der Raubener Straße durch Einbruch zwei schwarz-weiß gefiederte Gänse im Werte von dreizehn Mark gestohlen.

**Das kommt davon.** Am Sonntag, nachts, hat ein Mann die Fenster Scheiben der Wohnung seines Schwiegeraters auf der Einsiedelstraße eingeschlagen. Er zerschmitt sich dabei die Schlagader der rechten Hand und wurde ins Knappschafts-Krankenhaus eingeliefert.

**Reimruten gestohlen.** Zwei Arbeiter haben auf der Borshalde Reimruten zum Vogelsang aufgestellt. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

# Ein Personen- und zwei Lastautos zusammengestoßen

## Schwerer Verkehrsunfall in Hindenburg

**Hindenburg, 12. Oktober.**  
Am Montag vormittag ereignete sich in Hindenburg auf der Kronprinzenstraße ein schwerer Verkehrsunfall, der durch einen schadhafte Lastkraftwagen verursacht wurde. Auf der über das Beuthener Wasser im Stadtteil Mathesdorf führenden Brücke bog ein Lastkraftwagen, der von Gleiwitz kam, plötzlich nach links ab und stieß mit einem aus Hindenburg kommenden anderen Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Der Gleiwitzer Lastkraftwagen, der unbeladen war, wurde bei dem Zusammenprall von dem schwerbeladenen Lastzug ein Stück mitgenommen und stellte sich dann quer über die Straße. Ein aus Richtung Gleiwitz hinter dem Lastkraftwagen fahrender Personenkraftwagen fuhr mit voller Wucht auf den Lastkraftwagen auf. Der Führer des Lastkraftwagens und sein Mitfahrer wurden bei dem schweren Unfall lebensgefährlich verletzt. Der Führer des Personenkraftwagens und die beiden Insassen erlitten leichtere Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt; es konnte jedoch festgestellt werden, daß die vordere linke Feder des Lastkraftwagens angebrochen war und vermutlich während der Fahrt ganz durchgebrochen ist. Durch den plötzlichen Ruck wurde die Steuerung beeinflusst, wodurch der Lastkraftwagen wahrscheinlich plötzlich aus seiner Fahrtrichtung geraten ist und den Zusammenstoß verursacht hat.

## Winter auf der Bischofskoppe

Bereits 15 Zentimeter hohe Schneedecke  
**Neustadt, 12. Oktober.**

Nachdem der erste Schnee getaut war, brachte ein erneuter Wetterumschlag der ober-schlesischen Gebirgsidee zum Wochenende erneut Schnee, der von einer Höhenlage von 700 Meter ab als geschlossene Schneedecke in einer Höhe von 15 Zentimeter liegen blieb. Die ersten Schiläufer hatten sich eingefunden und fanden zwischen Turm und Oberschlesierhütte durchaus lohnende Möglichkeiten, ihrem Sport nachzugehen. Die Winterlandschaft hat einen ganz eigenen Reiz. Auf den grünen Blättern der Laubbäume liegt die schwere Last des feuchten Schnees, der die Zweige tief herunterhängt. Daneben stehen die schon ganz weihnachtlich aussehenden Nadelbäume.

## Zuchthaus für einen Hühnermarder

Nach einem Zuchgelage 38 Hühner gestohlen  
**Beuthen, 12. Oktober.**

Der 41 Jahre alte Angeklagte Richard Goinn aus Beuthen hatte sich eines Abends in einer Gastwirtschaft in der Dillandstraße betrunken. Beim Nachhausegehen bemerkte er, daß sich im Hause in einem unverschlossenen Stall 38 Hühner befanden. Er eignete sich einen Korb an, verkaufte die 38 Hühner in diesem Korb, überdeckte den Korb mit einem Mantel und nahm die Beute mit nach Hause. Bereits am nächsten Tage war der Diebstahl aufgefällt, die gestohlenen Hühner waren jedoch nur noch zum Teil vorhanden. Obwohl der Angeklagte geständig war, konnte ihm das Gericht mildernde Umstände nicht mehr zubilligen, da er bereits zehn Mal, fast ausschließlich wegen Eigentumvergehens, vorbestraft ist. Das Urteil lautet daher auf ein Jahr Zuchthaus.

## Reichskolonialtagung verschoben

Neuer Termin steht noch nicht fest  
**Breslau, 12. Oktober.**

Nach einer Mitteilung des Bundesführers des Reichskolonialbundes wird die für den 16.-19. Oktober in Breslau vorgeplante Reichskolonialtagung verschoben; ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Die für die Reichskolonialtagung herausgegebenen Tagungsarten und Tagungspässe bittet das Tagungsbüro des Reichskolonialbundes in Breslau, Palmstraße 23, vorerst noch nicht zurückzureichen, da damit gerechnet werden kann, daß die Tagung zu einem späteren Zeitpunkt noch durchgeführt wird. Dagegen können die für die Einzelveranstaltungen gelieferten Eintrittskarten im Tagungsbüro gegen Auszahlung der Beträge zurückgegeben werden.

# Gleiwitz

**Stubenbrand.** In einer Wohnung in der Barabarastraße brach ein Stubenbrand aus. Es entstand nur geringer Sachschaden. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt worden.

**Schwere Quetschungen.** Am Freitag mittag wurde ein Schüler von der Kalibestraße in der Gneisenaufstraße von einem Fuhrwerk angefahren. Er erlitt schwere Quetschungen am rechten Fuß.

**Zusammenstoß.** Am Sonntag vormittag stieß an der Ede Schwerinstraße und Gustav-Freitag-Allee ein Kraftfad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Krafttrahler erlitt Verletzungen am linken Fußknöchel und an der Oberlippe und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

**Fahrrad zertrümmert.** Auf der Wilhelmstraße wurde ein Fahrrad, das an der Bordsteinfante stand, von einem Personenkraftwagen angefahren.

**Vergeblicher Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde ein Einbruch in Büroräume an der Schröterstraße verübt. In einem Kastenraum wurden mehrere Schreibstiftschubladen erbrochen und durchwühlt. Gestohlen wurde nichts. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

**Bald kommt der Winter!**

lassen Sie sich nicht von der Kälte überraschen. Kommen Sie jetzt zu uns und versorgen Sie sich mit warmer Unterwäsche	Kinder-Futterschlüpfers . . . 0.95	Damen-Mako-Schlüpfers 0.95	Herren-Pelzhose . . . 1.45
	Kinder-Wollschlupfers . . . 1.95	Damen-Mako-Hemdchen 0.98	Herren-Hose wollgem. 1.55
	Kinder-Hemd hose wollgem. 1.55	Damen-Mako-Hemd hose 1.95	Herren-Hemd wollgem. 2.45



# Sport-Wanderer

## Ein vorbildliches Angebot

Kattowitzer Handballer wollen für das BSW kämpfen

Die Handballmannschaft des Kattowitzer BSV vorwärts bietet sich hierdurch den westschlesischen Handballvereinen an, zugunsten des deutschen Winterhilfswerkes Spiele in Westschlesien auszuführen. Die Kattowitzer, die Kosten nach Westschlesien kommen wollen, bitten die Vereine, die von ihrem Angebot Gebrauch zu machen beabsichtigen, Spielforderungen an den Leiter der Handballmannschaft, Paul Kwasniol, Kattowitz, ul. Andrzejka Nr. 6, gelangen zu lassen.

## Deutsche Elf nach Glasgow abgereift

Die deutsche Fußballmannschaft hat am Montag morgen um 9.03 Uhr vom Flughafen Köln aus die Reise nach Glasgow angetreten, wo sie am Mittwoch nachmittag gegen Schottland spielen wird. In Begleitung der 13 Spieler Jakob, Münzberg, Muntert, Rodzinski, Goldbrunner, Kiginger, Elbern, Gelleck, Siffing, Szepan, Urban, Sonnrein und Lehner fahren Dr. Herz und Gruppenleiter Kave und ein weiteres Verwaltungsmittglied des Deutschen Fußballbundes. Die kleine Reisegesellschaft, die gute Dinge war, und die einzige Hoffnung hatte, daß die Luftreise nach Schottland ohne „innere“ Störungen verlaufen werde, benutzte die „Fritz Pütter“ der Luftansa, die 16 Leuten Platz bietet. Gegen Mittag wurden die deutschen Fußballspieler am Ziel Glasgow erwartet, wo sie gegen Abend mit Dr. Bauwens und den Spielern Hofmann, Jones, Gold und Kobierski zum gemeinsamen Essen, die bereits in der Nacht zum Montag vorausgefahren sind.

## Schlesiens Turner auf dem 3. Platz

Erstmalig wurde im Chemnitzer Zentraltheater der Biergabelkampf im Gerätturnen, der zu einer ständigen Einrichtung werden soll, zwischen Sachsen, Mitte, Brandenburg und Schlesien durchgeführt. Unsere schlesischen Turner warteten zwar nicht mit überragenden Einzelleistungen auf, turnten dafür aber gleichmäßig gut und verwiesen, da Brandenburg am Red verlagte, diese Mannschaft auf den 4. Platz, was immerhin als Erfolg zu bewerten ist, da die schlesischen Turner der vorzüglichen Schulung entbehren, der die Mitglieder der übrigen Mannschaften zum Teil in den Olympiavorbereitungslehrgängen teilhaftig wurden. Der Kampf selbst nahm insofern einen überraschenden Ausgang, als dem Gau Sachsen gelang, den favorisierten Gau Mitte mit 1105 Punkten zu 1102 Punkten knapp auf den 2. Platz zu verweisen. Schlesiens Turner erzielten 1012,4 Punkte, Brandenburgs Mannschaft erreichte 1006,6 Zähler. In Alfred Müller (Keuna) stellte der Gau Mitte den besten Einzelturner mit 194,4 Punkten. Kurt Neubert (Talsheim) vom Gau Sachsen belegte mit 192,5 Punkten den 2. Platz vor Hans Pludra (Gork, früher Beuthen) vom Gau Brandenburg, der 191,3 Punkte erreicht hatte. Bester schlesischer Turner war Ripper t, Brieg. Mit 182,5 Punkten wurde er auf den 10. Platz gesetzt.

## Hennes Weltrekordversuch geglückt

Unter den besten Wetterverhältnissen gelang es dem Münchener Henne am Montag, seine Rekordversuche erfolgreich fortzusetzen. Henne fuhr mit der 500 Kubikzentimeter BSW insgesamt sechs neue Weltrekorde, allerdings auf einer Fahrt, und zwar über den fliegenden Kilometer mit 13,245 Sek. = 272,2 Kilometerstunden und über die fliegende Meile mit 22,055 = 262 Kilometerstunden. Dadurch hat Henne die Weltrekorde in den Klassen bis 500 ccm, bis 750 ccm und bis 1000 ccm verbessert. Die Einzelzeiten für die Hin- und Rückfahrt waren beim fliegenden Kilometer auf der Hinfahrt 13,28 Sek., auf der Rückfahrt 13,21 und über die fliegende Meile 22,16 für die Hinfahrt und für die Rückfahrt 21,95 Sek.

Gleich nach seinen Rekordversuchen über die fliegende Meile und den fliegenden Kilometer jagte Henne, ohne ein anderes Getriebe einbauen zu lassen, noch einmal über die Strecke, diesmal mit steigendem Start. Auch hier gab es zwei neue Weltrekorde der 500 ccm-Klasse. Den Meilenrekord schraubte Henne von 155,45 auf 170,401 Kilometerstunden. Nun ging auch der Engländer Fernough an die Arbeit. Er blieb aber mit der doppelt so schweren und mit 130 PS ausgestatteten Brough Superior über die fliegende Meile und den fliegenden Kilometer weit unter den Rekordzeiten Hennes. Beim Versuch mit steigendem Start zog er sich einen Maschinenschaden zu und ließ daraufhin eine Kompressorlose Erzhmaschine bereitstellen.

In den Nachmittagsstunden gab der DDC die ersten offiziellen Zeiten und Rundendurchschnitte der Henneschen Rekordfahrten bekannt. Sie lauten vorbehaltlich der Genehmigung durch die FICM: 1 km fliegend 13,235 Sek. = 272,006 km/std. (Weltrekord der 500, 750 und 1000 ccm-Klasse); 1 Meile fliegend: 22,050 Sek. = 262,749 km/std. (Weltrekord der 500, 750 und 1000 ccm-Klasse); 1 Meile steigend: 34,00 Sek. = 170,401 km/std. (Weltrekord der 500 ccm-Klasse).

## Jubiläumsschwimmfest in Leipzig

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hatte der SV Leipzig im Karolinabad ein reichsweites Schwimmfest ausgeschrieben, das mit 250 Schwimmern aus dem ganzen Reich ausgezeichnet besetzt war. In den Kämpfen der Meisterklasse gab es auch einige ansprechende Leistungen. Schlauch gewann die 100 Meter Rücken in 1:10,8 vor Gerkenberg, während über 200 Meter Brust Bünzger, Hildesheim in 2:55,5 siegte. Die Charlottenburger Rizen waren mit einer starken Mannschaft nach Leipzig gekommen und belegten durch Ruth Halbsguth über 300 Meter Rücken in 1:24 und Inge Nahrenholz im 100 Meter Kraulschwimmen der Mädchen in

## Bestenliste

### im Sport der Gleiwitzer Schulen

Realgymnasium führt in beiden Jugendklassen - Leistungen der Volksschulen ausgezeichnet

Der Sportausschuß der Gleiwitzer Schulen hat die Ergebnisse des Schulsportfestes vom 23. September endgültig nachgeprüft und nach Punktewertung die Bestenliste für 1936 aufgestellt. Es ist festzustellen, daß die Leistungen in allen Sportarten besser geworden sind und daß man z. B. mit einer Wurfleistung mit dem Schlagball von über achtzig Meter für Schüler unter vierzehn Jahren recht zufrieden sein kann. Allen Schulen voran steht bei den Knaben das Hermann-Göring-Realgymnasium, das die besten Gesamtleistungen in beiden Jugendklassen aufzuweisen hat. Es siegte in den Dreikämpfen der Klasse I, Schüler unter vierzehn Jahre (60-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf, Weitsprung) mit 336 Punkten, und in der Jugendklasse II, Schüler über vierzehn Jahre (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf) mit 269 Punkten. Dieser schöne sportliche Leistungserfolg ist die zielbewußte Arbeit des Turn- und Sportlehrers Deutschmann. Die übrigen Mittel- und höheren Schulen werden durch die Leistungen der Volksschulen auf ziemlich weite Plätze zurückgedrängt. Alle Volksschulen mit einer Punktewertung um 300, wie die Schulen 6, 13, 9a, 12, verfügen über gute Köpfer in der Leichtathletik. Mander „unbekanntes Sportsmann“ dürfte aus diesen Schulen hervorgehen, wenn er später in rechte Hände bei einem Sportverein kommt.

Bei den Mädchen teilen sich Volksschule und höhere Schule in die ersten Plätze der einzelnen Jugendklassen. In der Klasse I, unter vierzehn Jahre (60-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf) ist die Evangelische Schule II mit 310 Punkten, in der Jugendklasse II (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf) das Eichendorff-Oberlyzeum mit 269 Punkten der Spitzenlieger geworden.

Die Bestenliste zeigt folgende Rangordnung:

#### Knaben:

Jugendklasse I (unter vierzehn Jahre): 1. Realgymnasium, 336 Punkte; 2. Katholische Schule 6, 319 Punkte; 3. Katholische Schule 13, 311 Punkte; 4. Katholische Schule 9a, 300 Punkte; 5. Katholische Schule 12, 299 Punkte; 6. Katholische Schule 10a, 290 Punkte; 7. Katholische Schule 8a,

287 Punkte; 8. Katholische Schule 2, 286 Punkte; 9. Knaben-Mittelschule, 284 Punkte; 10. Staatliches Gymnasium, 283 Punkte; 11. Katholische Schule 11, 281 Punkte; 12. Katholische Schule 5a, 274 Punkte; 13. Katholische Schule 7, 263 Punkte; 14. Kaufmännische Bildungsanstalten, 259 Punkte; 15. Oberrealschule, 256 Punkte; 16. Katholische Schule 14a, 250 Punkte; 17. Katholische Schule 3, 249 Punkte; 18. Evangelische Schule 2, 245 Punkte; 19. Hilfsschule, 244 Punkte; 20. Katholische Schule 1, 242 Punkte; 21. Katholische Schule 4, 237 Punkte; 22. Evangelische Schule 3, 231 Punkte; 23. Evangelische Schule 1, 227 Punkte; 24. Katholische Schule 5b, 222 Punkte; 25. Katholische Schule 16, 200 Punkte; 26. Katholische Schule 15, 197 Punkte.

Jugendklasse II (über vierzehn Jahre): 1. Realgymnasium, 269 Punkte; 2. Kaufmännische Bildungsanstalten, 251 Punkte; 3. Staatliches Gymnasium, 234 Punkte; 4. Oberrealschule, 226 Punkte; 5. Knaben-Mittelschule, 209 Punkte.

#### Mädchen:

Jugendklasse I (unter vierzehn Jahre): 1. Evangelische Schule 2, 310 Punkte; 2. Katholische Schule 15, 291 Punkte; 3. Katholische Schule 2, 278 Punkte; 4. Marien-Lyzeum, 275 Punkte; 5. Evangelische Schule 3, 273 Punkte; 6. Katholische Schule 16, 270 Punkte; 7. Eichendorff-Oberlyzeum, 267 Punkte; 8. Katholische Schule 14b, 265 Punkte; 9. Katholische Schule 7, 262 Punkte; 10. Katholische Schule 6, 260 Punkte; 11. Katholische Schule 9b, 252 Punkte; 12. Katholische Schule 4, 249 Punkte; 13. Katholische Schule 8b, 245 Punkte; 14. Elisabeth-Mittelschule, 242 Punkte; 15. Katholische Schule 1, 241 Punkte; 16. Katholische Schule 5b, 240 Punkte; 17. Katholische Schule 3, 237 Punkte; 18. Katholische Schule 13, 233 Punkte; 19. Katholische Schule 10b, 226 Punkte; 20. Katholische Schule 12, 226 Punkte; 21. Katholische Schule 11, 207 Punkte; 22. Evangelische Schule 1, 194 Punkte; 23. Mädchen-Mittelschule, 177 Punkte; 24. Hilfsschule, 160 Punkte.

Jugendklasse II (über vierzehn Jahre): 1. Eichendorff-Oberlyzeum, 269 Punkte; 2. Mädchen-Mittelschule, 268 Punkte; 3. Marien-Lyzeum, 263 Punkte; 4. Kaufmännische Bildungsanstalten, 260 Punkte; 5. Elisabeth-Mittelschule, 240 Punkte; 6. Kaufmännische Berufsschule, 191 Punkte.

## Einbau des Dietwesens in alle Lehrgänge

Die Ausführungsbestimmungen zu der Anordnung des Reichssportführers über den Einbau der Diatarbeit in alle Lehrgänge des DRL sind vom Reichssportwart und dem Reichsdietwart unterzeichnet und lauten folgendermaßen:

1. Die für die Einberufung des Lehrganges verantwortliche Stelle hat tunlichst mindestens vier Wochen vor Lehrgangsbeginn den zuständigen Diatarbeit zu unterrichten, der bereits bei der Festlegung des Lehrgangsplanes beizuziehen ist. Zutünftig sind:

- a) für Reichslehrgänge des DRL und für Lehrgänge der Reichsfachamtsleitungen wie der Reichsführung der Verbände: der Reichsdietwart;
- b) für Lehrgänge der Gauführer, der engeren Mitarbeiter des Gauführers, der Gauamtsleitungen und der Gauwarte der Verbände: die Gaudietwarte;
- c) für Lehrgänge in den Kreisen: die Kreisdieta.

2. In die Lehrgänge sind als vordringlich folgende Schulungsgebiete aufzunehmen:

- a) die weltanschaulichen Grundgedanken des Nationalsozialismus;
- b) Aufbau und Gliederung der Leibesübungen in Deutschland;
- c) die Erziehungsaufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Die Schulungsgebiete sind keinesfalls nur durch Vorträge, sondern vor allem durch anschließende gemeinsame Ausprägungen zu erarbeiten.

Außerdem sind nach Möglichkeit in den Lehrgangsplänen aufzunehmen:

1:15,2 zwei erste Plätze. Die 200 Meter Brust holte sich Henne Hölzner in 3:07,2 sicher gegen Ursula Pollack und Traute Engelmann. Die 100 Meter Kraul gingen in 1:11 an Fräulein Pollack.

#### Stettin - Berlin 67:86

Die kleine Stettiner Schwimmhalle, die über eine 22,5 Meter-Bahn verfügt, war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Schwimmstadionkampf gegen Berlin in Angriff genommen wurde. Die Reichshauptstädter gewannen sieben der acht Staffelschwimmwette, mußten aber zwei der drei Einzelrennen durch Rüste den Stettinern überlassen und gewannen mit 86:87 Punkten doch noch sehr deutlich. Rüste gewann das Rückenschwimmen vor Reisse und das Kraulschwimmen vor Plath, der im Brustschwimmen den ersten Platz belegte.

#### München - Wien 3:4

Als letzte sportliche Veranstaltung im Rahmen des Kreisfestes der Hauptstadt der Bewegung fand der Schwimmstadionkampf München - Wien statt, den die Wiener mit 4:3 Punkten gewinnen konnten. Die einleitende 10x50-Meter-Kraulstaffel brachten die Wiener durch ihre Schlussleute in 4:45 an sich. Auch die 10x100-Meter-Kraulstaffel endete mit einem sicheren Sieg der Gäste in 10:57,2 vor den Münchenern, die in 11:19,2 geschlagen

- a) Singen;
- b) Dietminuten im Rahmen des Übungsbetriebes (Dietminuten sollen nicht den Übungsbetrieb unterbrechen, sondern bei auf natürliche Weise sich ergebenden Pausen eingeschaltet werden).
- c) Morgen- oder Abendfeier;
- d) Kameradschaftsabend;
- e) Flaggenhissung und Flaggeneinholen.

Bei Kurzlehrgängen wird es notwendig sein, eine entsprechende Kürzung oder Zusammenziehung der Schulungsgebiete vorzunehmen, während bei mehrtägigen Lehrgängen eine Erweiterung vorzuziehen ist. In jedem Falle sind in den Lehrgängen die Erziehungsaufgaben des DRL sowie die Gliederung der deutschen Leibesübungen eingehend zu behandeln. Der ungefähre Umfang der Diatarbeit bei einem Wochenendlehrgang für Fachwarte beispielsweise einzuräumen ist, kann aus nachstehendem Stundenbild ersehen werden, das selbstverständlich nicht als feste Regel, sondern als Anhaltspunkt zu gelten hat.

3. Die für die Diatarbeit in den Lehrgängen verantwortlichen Dietwarte ziehen im weitest möglichen Umfang Mitarbeiter zur Behandlung der einzelnen Gebiete heran. Für die weltanschaulichen Fragen ist tunlichst ein Redner des zuständigen Gau- oder Kreisbildungsamtes anzufordern.

4. Die Dietwarte führen Aufzeichnungen für die Lehrgänge, an deren Gestaltung sie mitgewirkt haben und berichten darüber regelmäßig an den Gaudietwart bzw. an den Reichsdietwart.

Berlin, den 7. Oktober 1936.

gez. Busch

gez. Münch

wurden. Den einzigen Münchener Erfolg gab es dann im abschließenden Wasserballspiel, das München mit 8:6 (6:1) gewann.

## Schwitalle und Stronz in Königsberg siegreich

Bei den ostdeutschen Meisterschaften im Gewichtheben und Ringen in Königsberg nahmen auch drei Breslauer Schwereathleten teil, Schwitalle, Stronz und Bugdalle. Diese brachten schöne Erfolge heim, wenn auch Bugdalle im Gewichtheben der Altersklasse (Leichtgewicht) nur den 2. Platz mit 195 Kilo hinter dem Königsberger Prozeje, der 250 Kilo erreichte, belegte. Umso besser setzte sich der Olympiateilnehmer Schwitalle im Leichtgewicht durch. Er erzielte insgesamt 322,5 Kilo und damit die beste Gesamtleistung der Teilnehmer aller Gewichtsklassen. Im heidarmigen Reizen übertraf er mit 102,5 Kilo sogar seine bei den Olympischen Spielen erreichte Leistung. Der im Halbschwergewicht gestartete Stronz siegte in seiner Klasse mit insgesamt 312,5 Kilo vor dem Königsberger Naboling mit 305 Kilo. Wie groß der Leistungsunterschied zwischen Schwitalle und den übrigen Teilnehmern war, geht daraus hervor, daß der Zweite im Gesamtergebnis aller Gewichtsklassen Tuka, Königsberg, nur 265 Kilo zur Hochstrecke brachte. Bugdalle beteiligte sich außerdem noch im Ringen der Altersklasse, wurde jedoch nur Dritter.

## In allen Lehrgängen völkische Schulungsarbeit

Zur Ausbildung eines großen Schwartes und Übungsleiterstabes werden nicht nur Lehrgänge des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen an der Reichsakademie zu Berlin durchgeführt, sondern das Schwergewicht der Schulungsarbeit liegt vor allem bei den Gau- und Kreiswartungen, die ihre Aufgaben in Wochenendlehrgängen in ihren Arbeitsgebieten durchführen. Um nun zu erreichen, daß in allen diesen Lehrgängen das Erziehungsziel des Reichsbundes für Leibesübungen, leiblich tüchtige, charakterlich wertvolle und volksbewußte Deutsche zu bilden, in gemeinsamer Arbeit aller vorzutragen wird, hat der Reichssportführer eine Anordnung erlassen, daß in allen Lehrgängen überreichende und sachlicher Natur ausreichende Zeit für die geistige und völkische Schulungsarbeit vorzuziehen ist. Die für die Einberufung des Lehrganges verantwortliche Stelle hat den zuständigen Diatarbeit rechtzeitig zu unterrichten und seine Mitwirkung anzufordern.

## „Tag der deutschen Meisterschaft“

Tagung des Reichsfachamtes Handball

Anläßlich des Werbespiels in Weiskensfeld hatte der Handballfachamtsleiter Brigadeführer Hermann seinen Führerstab und die Gauamtsleiter nach Halle/Saale zu einer Tagung zusammengepfunden, die der Zielsetzung der Arbeit im kommenden Jahr diente. Der Arbeitsplan wurde genau durchgesprochen und auch die Aufgaben des Fachamtes im Rahmen des Reichsbundes festgelegt. Der Höhepunkt des Spieljahres wird der „Tag der deutschen Meisterschaft“ werden, an dem die Schul-, Frauen- und Männermeister ermittelt werden. Wenn möglich, sollen diese Spiele im Olympiastadion stattfinden. Der internationale Spielbetrieb wird mit Länderkämpfen zu Beginn des kommenden Jahres in großem Umfang wieder aufgenommen. Auch das Hallenhandballspiel wird im Dezember, Januar und Februar gut gefördert werden. Die meisten Gauen werden Hallen-Turniere veranstalten, bei denen auch das Basketballspiel versucht werden soll, um diesem Sport in Deutschland eine Grundlage zu geben. Der Reichshandballlehrer wird das Hauptaugenmerk seiner Arbeit auf die Ausbildung tüchtiger Vereinsübungsleiter legen. Der Fachamtsleiter gab in seinen Schlussausführungen die Richtlinien für die Arbeit im Reichsbund bekannt und sprach die Hoffnung aus, daß das Handballspiel mehr neue Freunde und Anhänger gewinne.

## Wettkämpfe des AKB Gleiwitz

Bevor die innerische Arbeit wieder ausschließlich in die vier Hände der Turnhalle verlegt wird, hatte der AKB am Sonntag für seine Mitglieder volkstümliche Wettkämpfe ausgeschrieben, die unter Leitung von Posturwart Polohel sehr rasch abgewickelt wurde. Leider hatte das unfreundliche Wetter zur Folge, daß es die Turnerinnen vorzogen, dem Start fernzubleiben. Bei den Männern wechselte die Führung stets zwischen Alfons Malach und Georg Kwasniol ab, schließlich errang aber Kwasniol durch bessere Leistungen im Schleuderball und Kugelhieben den Sieg. Bei den Jugendturnern ragte Schubert hervor, der die 100 Meter in 13,0 schaffte und im Kugelhieben 11,82 Meter erreichte. In der jüngeren Klasse der Jugendturner schaffte es Erich Janzka durch seine ausgezeichneten Leistungen im 75-Meter-Lauf mit 9,7 und im Schlagballweitwerfen mit 75 Meter.

Ergebnisse: Hinstupf der Männer: 1. Georg Kwasniol 62 P., 2. Alfons Malach 56 P., 3. Gruchtol 38 P., 4. Georg Aust 3 P., 5. Toralla 34 P. — Dreikampf Jugend 1918/19: 1. Schubert 50 P., 2. Köbe 37 P., 3. Kraffow 30 P. — Dreikampf Jugend 1920/21: 1. Janotta 59 P., 2. Walter Köbe 48 P. und Gowin 48 P.

## Erster Start der Euroboxer in UGA

Die ausschließlich aus Itäenern und Ungarn bestehende europäische Boxstaff trug am Wochenende ihren ersten Freundschaftskampf auf amerikanischem Boden aus. Einen pöden Kampf lieferten sich die beiden Gold- und Silbermedaillengewinner des olympischen Boxturniers im Bantamgewicht, Sergio Italien und Wilson USA. Der Amerikaner holte sich hier für seine Berliner Niederlage Vergeltung und schlug den Olympiasieger knapp nach Punkten. Drei Punktsieger feierten dagegen die Italiener Mata und Musina im Fliegen- und Halbschwergewicht über Dimarco und Paolovits, während im Schwergewicht der Ungar Nagy gegen Howell mit dem gleichen Ergebnis unterlag.

## Guter Nachwuchs der Schwereathleten

In München wurden am Wochenende die Reichsjugend-Wettkämpfe des Fachamtes Schwereathletik im Ringen und Gewichtheben durchgeführt, an denen sich über 300 Jugendliche beteiligten. Die Leistungen waren durchaus zufriedenstellend. Auch in technischer Hinsicht gefielen verschiedene Teilnehmer ausgezeichnet. Die Gewichtheber traten in einem Dreikampf gegeneinander an, der aus eitarbigem Reizen, heidarmigem Reizen und heidarmigem Stoßen bestand. Die neuen Meister 1936 im Jugendgewicht sind: Dreikampf bis 110 Pfund Körpergewicht: Herzer, Rheingönheim, 415 Pfd.; bis 120 Pfund Körpergewicht: Birth, Augsburg, 450 Pfd.; bis 130 Pfund Körpergewicht: Hauptmann, München, 500 Pfd.; bis 140 Pfund Körpergewicht: Groh, Kedarau, 540 Pfd. über 140 Pfund Körpergewicht: Woitastke, Bresau, 510 Pfd.

# Babet, wohin...?

Roman von Kurt Riemann

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag  
Oskar Meister, Werdau

II

Still setzt sie sich in ihrer Klasse hinter ihren Tisch. Mechanisch leert sie den Inhalt des Schubfachs in ihre Aktentasche... die bunten Bleistifte, mit denen sie die Fehler in den Hausarbeiten angezeichnet, das Tagebuch, die Handtücher, die Decken auf dem Tisch gehören ihr auch... das ist alles schnell versehen. Im Schrank liegen die Klassenbücher. Sie braucht sie nicht einzusehen. Sie sind in Ordnung.

Da wartet ein Stoß Auffasshefte. „Unsere schönste Fahrt!“ Ja... wer wird die nun nachsehen? Die ganze Mädcheneligkeit dreier herrlicher gemeinsamer Wandertage liegt hier eingeschlossen in vierzig blauen Hefen. Was geht's sie noch an?

Aus Vorbei.  
Sie schließt den Schrank. Ihr ist sehr weh ums Herz.

Sorgsam legt sie die Schlüssel für Tisch und Schrank auf die erste Bank. Da sitzt Liselotte Kämpfe. Sie hat noch vom Eislauf im Winter her ein verstaubtes Bein, darum kann sie nicht recht mittun. Das ist Gerdas Platz, Gerda, der Robold mit dem ungeschwungenen Mundwerk, und da Hilde und dort Erika...

Es verschwimmt ihr alles vor den Augen. Es ist schwer, unsagbar schwer: Abschied nehmen.

Der Gesang, der aus dem Musiksaal tönte, bricht ab. Gleich wird es läuten.

Behutsam steht sie auf. Noch einmal wirft sie einen Blick auf alles, was sie in drei Jahren festgewonnen: die Bilder... der Führer... dort der Postillon, der seinem Kameraden auf dem stillen Friedhof sein Leibkleid bläst... das Steinzeitgrab in der Heide... die leeren, krummen Bänke, mit allerlei Schnitzwerk von Kinderhand verziert... an der Bildseite die letzten Arbeiten aus der Zeichenkunde... das ist ihre Welt. Das war ihre Welt.

Aus Vorbei.  
Der schrille Klang der Glocke reißt sie aus Denken und Traum.

Hause.  
Nun wird gleich ihre Schär die Treppe heruntergepollert kommen, die Mädels werden sie überfallen, nichtsahnend, wie sie es jeden Morgen tun... nein, das kann sie nicht ertragen! Das ist zuviel. Das geht über ihre Kraft! Sie würde haltlos in Tränen ausbrechen. Nein, das nicht mehr...

Fort! Nur fort, ehe sie kommen! Sie sollen mich nicht mehr sehen! Ich will sie auch nicht mehr sehen! Kein Abschied!

Wie gesagt läuft sie die paar Tritte bis zum Ausgang. Heineemann, der Hauswart, steht ihr erkannt nach. Sie aber läuft, läuft ohne aufzusehen über den breiten Hof, durch die äußere Pforte auf die Straße. Die Leute sehen ihr nach.

Da ist die Rundbahn! Gott sei Dank!  
Tief und beglückt atmet sie auf, als sei sie einer entsetzlichen Gefahr entronnen.

Was aber nun?  
Ihre Ersparnisse werden für ein Jahr reichen, vielleicht auch länger, wenn sie mit Hildegard die gemeinsame Wohnung behält.

Nach Hause?  
Auf keinen Fall. Die alte Dame in Düsseldorf verstand nicht, wohin ihr Vermögen ent-

schwunden ist, sie begriff nicht, warum ihr Mann, der Hauptmann, 1918 den Abschied bekam, sie hat nie verstanden, warum ihre älteste Tochter studierte, sie hat in ihrem Leben nur eins verstanden: ihre Jüngste, das Nesthäkchen, gut zu verheiraten. Ottikens herbe Art, das Blut der Bernhardis, nicht das ihre, hat ihr nie zugehört. Ottikens war stets Vaters Tochter. Nun deckt ihn der grüne Rasen schon lange.

So lange es ihr gut ging, besuchte sie die Mutter und die Schwester in jedem Jahr auf einen Tag. In der Not hat sie bei ihnen nichts verloren.

Inzwischen läuft Straße auf Straße, Haltestelle auf Haltestelle an ihr vorbei. Sie aber steht es nicht, träumt und sinnt. Endlich ermannt sich der Schaffner, der sie bei jeder Haltestelle fragend angesehen hat.

„Entschuldigen Fräulein, haben Sie's Aussteigen nicht vergessen?“

Ottike erschrickt, fährt zusammen. Natürlich, er hat recht. Sie hätte es beinahe vergessen.

An der nächsten U-Bahn-Haltestelle steigt sie aus.

„Ich werde zu Hildegard fahren, überlegt sie, und alles mit ihr besprechen. Hilfe wird im Theater sein...“

Als sie in der ratternden Untergrundbahn sitzt, kommt ein kleines, jaghaftes Gefühl der Erleichterung über sie. Hildegard, die Freundin, das ist noch ein Stück Geborgensein, ein Teil ihrer vertrauten Welt, ein ganz klein wenig dahel.

Der Pförtner am Bühneneingang bedauert achselzuckend.

„Ja, Fräulein... da müssen Sie noch 'ne gute Stunde warten. Jetzt kann ich Fräulein Wenzel höchstens weihen eisenen Todesfall 'rausrufen! Der Herr Direktor und der Regisseur sind nämlich beide drinnen. Was denken Sie? Ich fliege achttantig 'raus, wenn ich da jetzt ansetzt käme!“

Gegenüber liegt die kleine Konditorei, in der die Schauspieler die Probepausen verbringen. Hier wird sie auf Hilde warten. Man kann vom Fenster aus die Straße gut übersehen.

Der aufmerksamere Kellner legt ihr einen ganzen Stoß bunter Hefte vor, sie ist zu dieser Stunde der einzige Gast. Gedankenlos beginnt sie zu blättern.

„Ein Tag auf dem Gute des Herrn XY.“  
Im, das Gutshaus, die Ställe, wogende Weizenfelder, da schreitet ein Inspektor über Land... ein Obstgarten... sogar ein Wald gehört zum Gute des Herrn XY.

Sie blättert um.

Natürlich, da ist auch die Frau des Herrn XY abgebildet. Mitten zwischen jungem Geflügel steht sie und... es ist zum Lachen, die Dame hat hohe Absätze unter ihren Schuhchen, du lieber Gott! Die hat sie vergessen auszuziehen, als der Photograph diese Szene aufbaute. Sie würde das überhaupt ganz anders machen! Nie nur eine einzige Sorte Geflügel, wie's hier abgebildet ist, nein, Onkel, Vaters Bruder, hat auch stets drei, vier Sorten nebeneinander gezüchtet...

Ah, Ottike, wohin verirrst du dich!

Lächelnd legt sie das Heft beiseite. Ein Stück Land... ja, das ist ihr stiller Traum, es wird wohl ewig ein Traum bleiben.

Der Kellner hat den Radioapparat angestellt, er will ihr wahrscheinlich eine besondere Aufmerksamkeit erweisen. Sie kriegt es nicht übers Herz, ihn zu enttäuschen. So tönen Reklamesprüche durch den leeren Raum, einfältig und doch klug auf ihre Weise, abwechselnd mit irdischen Schlagern von Lenz und Liebe.

Ihr ist's gleich. Es geht sie nichts an.

Draußen fährt ein Wagen vor. Ein Schauspieler kommt wahrscheinlich zur Probe. Ein langgestreckter, roter Wagen...

Nanu... den kennt sie doch?  
Das ist doch...? Natürlich! Das ist Babetts Wagen! Der Hurrn!

Babet ist zurück!  
Mit einem Satz ist sie auf.

„Babet! Hallo, Babet!“  
Da klettert ein Mann aus dem niedrigen Einkiege.

Nicht Babet.  
Einen Augenblick steht Ottike fassungslos. Ein Dieb?

Der Fremde hat sich auf ihren Ruf hin herumgedreht. Den Mann hat sie schon einmal gesehen. Jetzt geht ein Strahlen über das Gesicht des Fremden, als er sie sieht, dann fährt er auf sie zu.

„Sind Sie Fräulein Ottike oder Fräulein Hildegard?“

„Ja... wie kommen Sie denn zu der Frage? Ich bin Ottike...!“

„Hallo! Hab' ich mir gedacht! Großartig. Ich bin Ottolar Krann. Habe Ihnen einen Haufen Grüße von Fräulein Babet zu überbringen. Fein, was?“

Mit anstehendem Lachen hält er ihr die Hand hin, und nach wenigen Minuten stehen sie beide vor ihren Kaffeetassen, und Ottolar erzählt... erzählt. Von seiner Reise. Von Babet. Von Peter Vogel. Von seinen Obstbäumen. Von seinem großartigen Plan...

„Herrliche Idee! Müßen Sie selbst sagen, Fräulein Ottike, nicht wahr?“... Ottike kann die Fülle gar nicht auf einmal verdauen. Sie denkt immer noch darüber nach, wo sie ihn schon einmal gesehen hat.

Inzwischen hat Ottolar seine Darlegungen beendet und macht ein Gesicht wie ein Zunge, der auf eine gute Zensur wartet.

„Also sagen Sie schon „Ja“, Fräulein Ottike! Schlagen Sie ein! Die andere junge Dame werden wir dann einfach überstimmen, entführen oder sonst irgendwie bewußtlos machen!“

Ottolar streckt ihr auffordernd, werdend die Hand über den Tisch hin.

Sie weiß gar nicht, was er gesagt hat.

„Sie müssen mich entschuldigen, Herr... Herr...“

„Krann. Ottolar Krann...!“  
Herr Krann... ich habe eben gar nicht recht hingehört... ich bin ein wenig durcheinander heut morgen...!“

„O wie schade!“ bedauert Ottolar. „Also hören Sie zu, ich will Ihnen meinen Plan...“  
In diesem Augenblick geht drüben am Bühnenausgang die Tür und Hildegard tritt heraus.

„Da kommt meine Freundin, auf die ich hier warte!“ ruft Ottolar und springt auf. Aber Hildegard hat den „Hurrn“ vor der Tür schon gesehen und kommt geradenwegs herüber in die Konditorei.

„Babet...? Ja, wo steht sie denn?“

„Wahrscheinlich ist sie gerade im Begriff, im Rheinland zu landen, gnädiges Fräulein. Gestatten: Ottolar Krann!“

Und ohne, daß es einem der beiden Mädchen möglich war, ins Gespräch eingzugreifen, verkündet Ottolar zum zweiten Male, was er weiß.

(Fortsetzung folgt)



## Hase fand es böhmisch...

Trotz allen Hindernissen kam Herr Hase doch nach Böhmen! Und dachte gleich an seine Frau: „Ich werd' für sie ein Bild der Elbe knipsen!“ Schon war's geschah - schon legen harte Hände sich auf seine Schulter. „Sie sind verhaftet!“ sagt man ihm und fährt ihn zum Arrest-Lokal.

Und das kam so: Die Tschechoslowakei hat ein Gesetz, das jedes Knipsen auf dem Bahnhof streng verbietet. Auch deutsche Blätter haben oft daran erinnert, damit kein Reisender zu Schaden käme. Nur unsere Fotograf hat keinen Schimmer. Er heißt ja Hase und weiß von nichts. Nun sitzt er hinter Gittern...

## Tja - hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird blümmen, als die Postzeit erlandet!

## Sinfoniekonzert der Stadt Hindenburg

Gastspiel des bekannten Geigenkünstlers Professor Kulenkampf

Dem Hindenburger Tondichterabend, mit dessen hervorragenden Leistungen die Stadtverwaltung im Rahmen des Festes der Heimat den Konzertwinter dieses Jahres verheißungsvoll eröffnet hat, läßt sie nun am Mittwoch dieser Woche im großen Festsaal des Kinos der Donnersmarthütte um 20 Uhr ein Sinfoniekonzert folgen. Ein erlesenes Programm versprechen ebenso wie Namen und Rang der Mitwirkenden, den Abend wieder zu einem großen musikalischen Erlebnis und zu einem würdigen Vorbereiter des bevorstehenden Beuthener Musikfestes und der oberstädtischen Tondichtertagung werden zu lassen.

Mit der Wiedergabe von Brahms „Akademischer Festouvertüre“ (C-Moll), die den Abend eröffnet, wird einem alten Wunsche der Hindenburger Musikfreunde Rechnung getragen. Auch mit ihr, so merkwürdig das auch klingen mag, ist ein Stückchen Heimat verbunden, hat sie doch der große Meister als sein 80. Werk für die philosophische Fakultät der Universität Breslau, die ihm am 11. März 1879 das Ehrendoktorat verliehen hatte, 1880 komponiert und ihr zugeeignet. Den ganzen Zauber des Studentenlebens und der Studentenlieder seiner damals bereits Jahrzehnte zurückliegenden Göttinger Zeit hat er in ihr aufleben lassen, um sie mit den Klängen des „Gaudemus igitur“ als Apotheose zu beschließen.

Auch das folgende Werk, Beethovens einziges Violinkonzert, sein 61. Werk, hat eine heimatische Beziehung. Es ist 1806 entstanden, also in dem Jahre, in dessen Oktober der Meister bei dem Fürsten Pjotr Wjatschichow in Troppau in Schlefien zu Besuch weilte, und am 25. Dezember 1806 durch den Geiger Franz Clement in dessen Konzert im Theater in der Wien zum ersten Male aufgeführt worden und steht den anderen Schöpfungen dieses Jahres, dem Klavierkonzert Nr. 4, der 4. Sinfonie, den drei Quartetten Werk 59 und der Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 würdig zur Seite. Beethoven hat das Werk augenscheinlich mit besonderer Liebe, in Stunden glücklicher Eingebung geschrieben. Wie ein feierlich erwartungs-

voller, von edlem Pathos getragener Marsch hebt das Allegro mit dem spannenden Klopfmotiv der Pauke an, das bald energisch drohend, bald jart beschwichtigend den ganzen Satz durchzieht. Aus dem breit ausgeführten Orchesterorchester löst sich erst spät die Solostimme der Violine heraus, um sich schnell zur Königin des Orchesters aufzuschwingen und mit königlicher Würde und Anmut die ihr zugeteilten Aufgaben zu lösen, bald träumerisch singend, bald mit majestätischem Glanze aufleuchtend, sehnsuchtsvoll schwärmend oder in befehliger verkürztem Ausdruck den Satz schließend. Der folgende langsame Satz (Larghetto) trägt den poetischen Charakter eines Zwiegesprächs zwischen Orchester und Violine. Es gipfelt in einem Violinengelang von bezaubernder

## Eröffnung des Konzertwinters in Ralsbor

Erstes Sinfoniekonzert des Grenzlandtheaters mit Karl Freund, Breslau als Gast

Es war beinahe schon zuviel des Guten, mit dem das Ralsborer Theaterorchester in einem Sinfoniekonzert das leider nur etwa zur Hälfte besetzte Haus zu enthusiastischem Mitgehen zwang. Zu dem Abend, der das Orchester in dieser Spielzeit zum ersten Male in einer tondichterischen Veranstaltung ersten Inhalts sah, hatte man den hier bereits bestens bekannten Konzertmeister Karl Freund, Breslau, als Solisten verpflichtet, einen Geiger, der bei souveräner Beherrschung des Instruments über eine ansehende Vortragstechnik verfügt.

Zuerst erklang die Sinfonie-Ouvertüre D-Dur von Joh. Christian Bach, dem jüngsten Sohn von Joh. Seb. Bach, der „Londoner Bach“ genannt, vom Theaterorchester unter der jugendlichen, mit allen Mitteln reifer Dirigentenkunst ausgestatteten Stabführung des Kapellmeisters von Lucacs dargeboten. Leicht und unbeschwert, getragen von heiterer Grazie war der Vortrag, der damit dem Werke am besten gerecht wurde.

Schönheit und Innigkeit, aus dessen weltentrücktem Abklug plötzlich auffahrende energische Orchesterkräfte zu dem lebensfreudigen von rüstig heiterer Kraft erfüllten Sätzchen überleiten.

Die Interpreten der Werke, das unter seinem Dirigenten Fred Humpeit zu hohem Könnertum herangereifte Hindenburger Sinfonieorchester und Deutschlands größter Violinist, Prof. Artur Kulenkampf garantieren ihre erlesene Wiedergabe. In Bremen geboren, wurde Kulenkampf dort dank seiner erstaunlichen Leistungen bereits mit 19 Jahren Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters. Mit 25 Jahren wurde er zum Leiter der Violinklasse der Berliner Hochschule für Musik berufen und zum Professor ernannt. Ueberragendes Können und größte Meisterschaft machten ihn schnell auch weiter über die Grenzen des Reiches hinaus zum geschätztesten deutschen Geiger. Die Stadt Hindenburg kann stolz sein, ihn als einzige Stadt des Inbustriegebietes als Gast in ihren Mauern begrüßen zu können.

Vom ersten Bogenstrich bis zum getragenen Ausklang im letzten Satz wurde die nun folgende Partia III C-Dur von Joh. Seb. Bach durch Karl Freund andachtsvolles Schwelgen in einer verlebten Tonfülle von bestechender Mannigfaltigkeit. Neben der manuellen Fertigkeit war die verinnerlichte Ausdeutung der Partia Ausdruck einer großen Könnerschaft.

In der Jupiter-Sinfonie, einem der reifsten Werke von W. A. Mozart, erschöpfte Kapellmeister von Lucacs auch die letzte Möglichkeit seines in monatelanger Vorarbeit ausgeprägten Orchesters. Beethovens Ouvertüre zum Trauerspiel Coriolan, ebenfalls sein dargeboten, leitete zu dem Konzert Nr. 5 in A-Dur, Werk 219, von W. A. Mozart über. Karl Freund, der den Gegenpart betonte, hob den heiteren, sonnigen Charakter dieser Sinfonie meisterlich heraus. Kapellmeister von Lucacs schuf werkgetreu den leuchtenden Hintergrund zu der einzigartigen solistischen Leistung „Carmalia“ zur der Pei-

fall, der dem Kapellmeister ebenso wie dem Solisten galt.

Der Ausklang war der Barock-Suite von Kurt Attenberg, einem weniger bekannten Werke, gewidmet. Interessant die Melodienführung, die im Stil der alten Zeit gehalten, doch in vielem durchaus modern gefärbt erscheint. Kapellmeister von Lucacs untertrieb die Eigenart dieses Aufbaues, die mit dem künstlerischen Schaffen des größten modernen tschechischen Komponisten vertraut machte.

## Hauptversammlung der Deutschen Akademie

Am Sonntag abend versammelten sich die Teilnehmer der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Akademie, soweit sie bereits in Breslau eingetroffen waren, im Hotel Savoy zu einem zwanglosen Zusammensein. Zahlreiche bekannte Vertreter des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens aus dem In- und Ausland, darunter vor allem Auslandsdeutsche, haben ihre Teilnahme zugesagt. So werden unter anderem erwartet: Senator Prof. Dr. Klebersberg, der bekannte Präsident des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, Professor Tempeanu, Bukarest, Bibliothekar Dr. Weiß, Kopal, Professor Dr. Steinacker, Innsbruck, Dr. Schmidt, Prätoria, Prof. Dr. Scholler, Mediasch (Rumänien), Professor Dr. Hassinger, Wien, Professor Dr. Stelwizt, Den Haag, sowie weitere Vertreter der wissenschaftlichen Einrichtungen des Auslandsdeutschtums. Unter den Teilnehmern aus dem Inlande seien neben Kapitän zur See Bachmann, der unlängst von seiner Weltreise als Kommandant der „Emden“ nach Deutschland zurückgekehrt ist, und der über diese Reise am Montag vor dem Länderausschuß der Deutschen Akademie einen Vortrag halten wird, der Präsident der Deutschen Akademie Professor Dr. Hauslofer, München, Admiral a. D. Behnke, der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts Professor Dr. Czaki, Stuttgart, der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschbundes General a. D. von Massow und Dr. Haffelsbakt, Berlin, als Vertreter der deutschen Folkgruppen in Europa erwähnen.





Am 11. Oktober nahm der Allmächtige unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

# Frau Elise Silber

geb. Ernst

zu sich in sein himmlisches Reich.

Hindenburg OS., Silberhof, den 12. Oktober 1936

In tiefstem Weh  
**Wilhelm Silber**  
**Christiane Silber**  
**Ursula Brennecke, geb. Silber**  
**Dr. Ing. Erich Brennecke**  
und ein Enkelkind

Die Beisetzung findet am 14. Oktober 1936, um 15 Uhr, von der Kapelle des hiesigen evangelischen Friedhofs aus statt. Wir bitten herzlichst, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Herzlichen Dank allen denen, die uns in unserem unfaßbaren Weh ihre Teilnahme durch Worte und Blumenspenden bekundet haben

Beuthen OS., im Oktober 1936

In tiefem Schmerz:

**Walter Schmidt**  
und Schwestern.

## Oberschles. Landestheater

Hindenburg

Dienstag, den 13. Oktober 1936, 20 Uhr

### „Aida“

Oper in 4 Akten von G. Verdi  
Preise von 0,65 bis 2,80 RM

Beuthen OS.

Mittwoch, den 14. Oktober 1936, 20.15 Uhr  
4. Platzmieten vorstellung! Erstaufführung!

### „Die fünf Karnickel“

Schwank in 3 Akten von Julius Pohl  
Preise von 0,40 bis 5,35 RM einschl. Garderobe

## Die Beuthener UFA-THEATER

Zeigen

**Kammerlichtspiele**  
18gl. 4, 6, 10, 15, 20, 30, auch 2, 30  
**Lilian Harvey**  
**Willi Fritsch**  
Paul Kemp, Oskar Sima  
in dem neuen über-  
mütigen Harvey-Fritsch-  
Film der Ufa  
**„Glückskinder“**  
- Jafan von Weltromat

**Infimes Theater**  
18gl. 4, 6, 10, 15, 20, 30, auch 2, 30  
Wieder ein sensationeller Groß-  
film mit 12.000.000. Kar. Kar.  
Hilde v. Stolz, Th. Loos,  
A. Engelmann, E. Ode  
**Der Abenteurer**  
**von Paris**  
Die Geschichte eines Abenteurers  
der die Welt umkreist

### Warnung!

Für Schulden, die meine Frau Rosalie Storjisa geb. Dylla macht, komme ich nicht auf.  
Heinrich Storjisa,  
Hindenburg.



mon. 3 Mk.  
Vorführung kostenl.  
Gebr. Schreib-  
maschinen billigt  
Engelmann  
B. Müller, Gleiwitz  
Rühlstraße 4, 11

Zurückgekehrt!  
**Dr. Kreutzberg**  
Lungenfacharzt  
Neisse, Hafenstraße 1



Umzugs halber  
**Stube und Küche**  
zu verkaufen. Zu  
erf. i. Gsch. bei  
Hardt, Gleiwitz,  
Schroterstraße.

**Schwarzes Klavier**  
(Marke Förster),  
wenig geb., bill.  
zu verkaufen. Ang.  
erb. unt. S 760  
an Wand. Gleiw.

Eine  
**Kolonial-  
waren-  
Einrichtung**  
billigt zu verkaufen.  
Ang. unt. S 452  
an Wand. Gleiw.

**Lokomobile**  
(Wolf), 15 qm  
Heizfläche u. ein  
Horizontalgatter  
stehen ganz billig  
zum Verkauf.  
Büchsenfabrik  
Franz Apfeld,  
Bischhofstraße 22.

**Wohnungen**  
**4 1/2 Zimmer**  
Küche, Bad und  
Beigelaß, Bahn-  
hofsstraße 12, per  
sofort zu vermieten.  
Paul Bassef,  
Gleiwitz,  
Klosterstraße 11.

Schöne, große  
**Stube u. Küche**  
m. Entr. ist bei  
längerer Mietvor-  
auszahlung sof. zu  
vermieten. Ang. u.  
B 764 Wd. Glw.

Schöne, sonnige  
**3 Zim. Wohng.**  
m. g. Küche, Bad,  
Loggia, bald ober  
1. H. z. verm. Glw.,  
Breslauer Str. 21,  
1. Etage, rechts.

**Stube**  
Küche, Kammer i.  
Neubau sofort zu  
verm. Rathesdorf,  
Raudener Str. 58

**Heizöfen**  
Mittlerer  
**Reichsbeamter**  
Ende 30, wünscht  
Besicht. zw. Hei-  
rat m. geb. u. ge-  
bild. Dame v. an-  
genehm. stattl. Er-  
scheing., 1,60-1,70  
m gr. häußl., be-  
scheid. u. musikal.,  
a. best. kath. Fam.  
Bedieg. Ausst. f. 2  
bis 3 Zimm.-Beim-  
begw. entspr. Verm.  
Bedieg. Zufuhr u.  
S 763 Wd. Wth.

Schulbl. gesch. Fran-  
z. u. engl., 41 J.  
paßb., sol. Herrn  
m. g. Charakt. b.  
55 J., Witwer m.  
Kind angen., zw.  
Heirat fenn. g. I.  
Bildsch. u. Ma.  
152 Wd. Beuth.

**Gaal**  
eventuell mit  
2 Nebenzimmern,  
ein kleiner  
**Saden**  
sowie ein  
**Lagerraum**  
zu vermieten.  
B. Vensch,  
Gleiwitz,  
Oberwallstraße 13  
fr. Hotel Kaiserhof

**Möbel Zimmer**  
möbl. Zimmer  
zu vermieten. Frau  
Rücker, Glw.,  
Reudorfer Str. 13  
(gegenüber Bf.).

**RM 8000.-**  
auf 1. Stelle an  
denjenigen zu ver-  
geb., die mir sofort  
eine Wohnung, 2  
Zimm. u. Küche i.  
Gleiwitz oder Hin-  
denburg zur Ver-  
fügung stellt. Ang.  
unt. S 8 an den  
Wanderer Gleiw.

**Wachhund**  
Schäferhund-Rüde,  
preisw. abzugeben.  
Ang. unt. S 453  
an Wand. Gleiw.

**Ein Gläschen**  
**Hayma Pepsisan**  
Pepsinwein vor d. Essen  
wirkt appetitanregend  
Flasche 1,30 und 2,50  
Josef Kodron, Gleiwitz  
Alois Perzdich, Hindenburg  
Franz Geretzki, Hindenburg

### Verkäufe

**Schuhgeschäft m. Grundstück**  
Einfamilienhaus,  
in gut. Zust., m. vorband. Warenlag.  
u. Inventar i. Bez. Döppeln umstüßl.  
z. verlauf. Günt. Gelegen. f. gelernt.  
Schuhmacher, da am hiesig. Drie eine  
erstklassig. Schuhreparaturwerkst. fehlt.  
Ang. unt. S 455 an Wand. Gleiwitz.

**Hotel**  
in Kleinstadt OS.,  
gt. Existenz, ohne  
Belastg., 8 Frem-  
denzimmer, 8 Ga-  
ragen, gut. Bier-  
umlag, für 40 000  
RM., bei 15 000  
RM. Anzahlung,  
Rest 5%ige Ver-  
einbarung, sofort zu  
verkaufen. Angeb.  
unt. R 756 an d.  
Wanderer Gleiw.

Verf. preisw. weg.  
Wegzugs meinen  
Gart. u. Bauplatz  
in schöner Lage,  
gt. Existenz, ohne  
Belastg., 8 Frem-  
denzimmer, 2700  
qm, 20 Obstb., 60  
Beerenstr. usw., La-  
zang, gut. Bier-  
umlag, für 40 000  
RM., bei 15 000  
RM. Anzahlung,  
Rest 5%ige Ver-  
einbarung, sofort zu  
verkaufen. Angeb.  
unt. R 756 an d.  
Wanderer Gleiw.

**Kleine Anzeigen**  
große Erfolge!



# Gibt es ein ganz besonderes Weiß?

Ja — welche Wäsche und welche Wäsche ist noch lange nicht dasselbe! Es kommt nicht allein darauf an, ob Wäsche richtig gewaschen ist, sondern auch darauf, ob man sie richtig gespült hat.

**Wieder ganz reine Ton**  
dies letzte klare Weiß gibt erst das Spülen mit Sill! Sill ist das Spezialwäschespülmittel der Persilwerke; es ist aber ebenso bewährt als Bleichmittel wie auch zum Fleckentfernen bei aller weißen Wäsche!



zum Spülen und Bleichen

### Statt besonderer Anzeige!

Sonntag, den 11. Oktober d. Js., mittags 12 Uhr, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser treusorgender, herzenguter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Betriebschemiker a. D.**  
**Emil Schumann**  
im Alter von 63 Jahren.

Hindenburg, den 13. Oktober 1936  
Concordiastraße 11

Dies zeigen schmerz erfüllt an:  
**Ewald Schumann und Frau**  
Christa, geb. Klein  
**Hans Hinrichsen und Frau**  
Elisabeth, geb. Schumann  
**Helmut Gerlatzek und Frau**  
Elfriede, geb. Schumann

Beerdigung: Mittwoch, den 14. Oktober 1936, nachmittags 15 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes in Borsigwerk.

### Statt Karten.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am Sonntag früh, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

**verw. Frau Anna Bannasch**  
im Alter von 76 Jahren.  
Gleiwitz, Ratibor, den 13. Oktober 1936.  
In tiefstem Schmerz die trauernden Kinder  
**Paul Bannasch**  
**Martha Oertel, geb. Bannasch**  
Enkel und Urenkel

Beerdigung: Mittwoch 15 Uhr von der Schrotholzkirche. Requiem: Mittwoch früh 7 1/2 Uhr in der Peter-Paul-Kirche.

### Stellen-Angebote

## Seriöse Persönlichkeit

mit guten Beziehungen zu Wirtschaft, Gutsbesitzern oder Wehrmächtskreisen der Provinz Oberschlesien von erster Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Voraussetzung: sicheres Auftreten, Energie, Zielbewußtsein, gute Moral und Arbeitsfreudigkeit.

Wir bieten: Einarbeitung durch gründliche Schulung, guten Verdienst, bei Bewährung schnelle Aufstiegsmöglichkeit, Dauerstellung u. Altersversorgung. Baldige Bewerbung erbeten unter A. 8 an „Wanderer“ Ratibor.

### Wir suchen

per 1. 11. (evtl. früher) einen fachkundigen

## Verkäufer

für die Abteilungen: Gardinen, Teppiche und Kleinmöbel. Bewerbungen nur schriftlich! Außerdem suchen wir einen Lehrling für Schaufenstergestaltung. Selbstverfaßte Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften von jungen Leuten mit abgeschl. Schulbildung und Zeichentalent, die wirklich Interesse für diesen Beruf haben, sind nur schriftlich einzureichen. (Bedingung: Zugehörigkeit zur H.J.)

Betriebsführung  
**DEFAKA • Gleiwitz** Wilhelmstraße 19

## Repräsentable Herren

für Gasgeräte von Weltfirma sofort gesucht. Meldung: Dienstag, von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.  
**Gaswerk Gleiwitz**  
Friedhofsstraße.

Suche für bald 15-18jähriges, fröhliches, ehrliches Mädchen  
1. Schloßhaushalt, mögl. evangelisch. Zeugnisausg. 10.- RM. (freie Kost.). Ang. unt. S 758 an Wand. Gleiw.

### Tüchtige

**Seiffense**  
gesucht.  
Gleiwitz,  
Bassonstraße 58.

**Mädchen**  
perfekt i. Koch. u. m. sämtl. Hausarb. vertraut, z. Antr. per 1. 11. gesucht. Berufzeit wegen versch. Rüdpr. mittags 6. 12 Uhr, nachm. v. 1 bis 7 Uhr bei

**Steghebel**, Herrenkonfektion, Beuthen OS., Ring 21.

Ehrliches  
**Mädchen**  
für Haushalt gesucht.  
**Reshta**, Gleiwitz, Neuweltstr. 9.

**2 Hausmädchen**  
kräftig u. arbeitssam, per bald gef. „Reichsgarten“, Gleiwitz, Bahnhofstraße 13.

**Bedienung**  
für d. ganz. Tag m. Zeugnis und Wäsche f. 2-Berl.-Hausb. z. 16. 10. gesucht. Gleiwitz, Bahnhofstr. 71, 1.

**Bedienungsmädchen**  
f. die Vormittage gesucht.  
Borsigwerk, Bergwerkstr. 9, parterre, rechts.

### Stellen Gesuche

**Fleischermeister**  
sucht Stellung als Aushaber, evtl. Zülfale auf Rechnung. Ang. unt. S 765 Wd. Glw.

### Automarkts

**Klein-Auto**  
bis 6 PS, wenn mögl. steuerfr., gut erb., zu kauf. gef. Ang. unt. Ma 150 an Wand. Beuth.

6- bis 7sitzige  
**Limousine**  
steuerfrei, i. guter Verfassg., geg. bar zu kaufen gesucht. Ang. unt. Ma 151 an Wand. Beuth.

Zum Transport von Schweinen u. Käubern wird ein gut erhalt., mögl. steuerfr. u. führer-scheinfreier  
**Sieferswagen**  
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe erbet. unt. D 454 an den Wanderer Gleiw.

## Auto

**Simonsine**  
6. 15 Str., steuerfrei, sucht  
Erlenis Nr. 45, Gleiwitz, Reustadt.

**Tagmädchen**  
nicht unt. 17 J., gesucht. Vorzustell. zw. 12 u. 15 Uhr.  
Frau Bunde!, Gleiwitz, Schillstraße 18.

## Beuthener Lichtspiele

Der Verein zur Hebung der Moral zwingt jed. mit stillem Vergnügen zu folgen in dem Film v. Hans H. Zerlett  
**Moral**  
mit Ella Benkhoff, Ursula Deinert, Joe Stöckel, Walter Steinbeck, Jupp Hussle  
Moral tötet durch Lächerlichkeit und Lachen, Heuchelei und Muckertum.

Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus!  
Ein Film der Tobis Rota  
**Familienparade**  
mit Ellen Frank, Käthe Haak, Lutz Hüblich, Ernst Dumcke, Heinz Rippert, Kurt Jürgens u. a.

Die letzten drei Tage!  
**Ave Maria**  
mit Benjamin Gigli und Käthe v. Nagy

## Spielplan

oberschles. Film-Theater

**Capitol**  
im Stadgarten  
60. 70. 90. Erwl. 30 pld. 3  
Neueste Bavar.-Tonwoche

**Schauburg**  
Gleiwitz - Ruf 4675  
Markgrafenstraße 16

**UP**  
Lichtspiele  
gegenüber  
„Apostel“  
Ruf 3855  
Erwerbsl. W. - 15.50  
Neueste Bavar.-Tonwoche

**Lichtburg**  
Peter-Paul-Platz  
ruf 2080  
Eintrittspr. ab 60;  
Neueste Bavar.-Tonwoche

**Vermischtes**  
**Damenhüte**  
in groß. Auswahl  
sob. Umarbeitung,  
nach den neuesten  
Modellen, Färben,  
Reinigen u. Um-  
pressen schnell und  
preiswert  
Elena Stuzhna,  
Ghw., Klosterstr. 23,  
schräg gegenüber  
dem Landgericht.

**Guter Wachhund**  
Schäferhund-Rüde,  
preisw. abzugeben.  
Ang. unt. S 453  
an Wand. Gleiw.

**Wachhund**  
Schäferhund-Rüde,  
preisw. abzugeben.  
Ang. unt. S 453  
an Wand. Gleiw.

**Ein Gläschen**  
**Hayma Pepsisan**  
Pepsinwein vor d. Essen  
wirkt appetitanregend  
Flasche 1,30 und 2,50  
Josef Kodron, Gleiwitz  
Alois Perzdich, Hindenburg  
Franz Geretzki, Hindenburg

Wer nicht um  
Oberschlesischen  
Wanderer inle-  
triert wird vom  
laufenden Publi-  
tum vergessen